

V c  
3619









QUATUOR

DAVIDICÆ BEATITATIS ELOGIA,

b. e.

Vier Lobsprüche der Glückseligkeit

Davids /

Ben

Des Durchlachtigsten / Hochgebohrnen  
Fürsten und Herrn /Herrn Johann Ge-  
orgen des Ersten /Herzogs zu Sachsen / Jülich / Cleve  
und Berg / des Heil. Römisch. Reichs ErzhMar-  
schaln und Churfürstens / Landgrafen in Thüringen / Marg-  
grafens zu Meissen / auch Ober- und Niederlausitz / Burggrafens  
zu Magdeburg / Grafens zu der Marck und Ravensberg /  
Herrns zu Ravenstein /c.

Christmildester Gedächtnis /

den 4. Februar. Anno 1657.

Gnädigstangeordneter Leich-Procession,

In der Domkirche zu Meissen auß den Worten

I. Reg. 2, v. 10. 11. 12.

Der Gemeine Gottes einfältig erkläret von

M. ABRAHAM Werdermann / Pfarrern

zu S. Afra daselbst.

In Leipzig druckts Johann Bauer.





BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)





Dem Durchlauchtigsten/Hochgebohrnen Fürsten  
und Herrn/

Herrn Johann Georgen  
dem Andern/

Herzoge zu Sachsen / Jülich/Cleve und Berg/des  
Heil. Römisch. Reichs Erzmarschalln/ Churfürsten/ und desselben  
Reichs/in denen Landen des Sächs. Rechtens / und der Orte/ in  
solch Vicariat gehörende/ dieser Zeit VICARIO, Landgrafen in  
Thüringen / Maragrafen zu Meissen / auch Ober- und Nieder-  
Lausitz/ Burggrafen zu Magdeburg/ Grafen zu der Mark  
und Ravensberg/ Herrn zu Ravenstein/2c.

Meinem Gnädigsten Herrn/

Wünsche ich / von dem grossen allein seligmachenden  
Gott/des heiligen Geistes lebendigen Trost in allem  
Leide / freudige Überwindung alles Unglücks / ein  
sehr beständig Reich / und alles selbsterwünschtes  
Churfürstliches Wolergehen durch Christum Jesum!

Durchlauchtigster Churfürst / Gnädigster  
Herr /



Znen schönen merckwürdigen Spruch  
hat der vortrefflich gelehrte Mann/ Synesius,  
der Nachwelt hinterlassen / solches Lauts:

τέκνοις αιδέσιμον καύχημα, ἕκαστος πατρός

Des Vatern Lob den Kindern ist  
Ein grosser Ruhm zu aller Frist.

a ij

Es



## DEDICATIO.

*Lesbonast.*

*In Vita So-  
ceri Jul. A-  
gri. f. 308.*

Es verdienet aber ein iedweder Christlicher Vater sein Lob/  
dessen sich die Kinder zu rühmen haben/ins gemein durch die Tu-  
gend/denn *ναυχήματα αἰετῆς*, der Ruhm der Tugend ist der beste: ist  
der Vater aber Fürstliches Stammes und Standes/darzu ein Va-  
ter des Landes/erwirbt ers/meines erachtens/vornemlich wenn er  
seinem Hause wol vorstehet/wol regieret/un̄ wol abdrucket.  
Das erste gehet die Wohlfahrt seines Hauses/das andere seines  
Landes/das dritte seiner Seelen an. Gewiß ist es/das/wie die  
Oeconomia, also die Politia beschaffen. Darumb nicht weniger  
daran gelegen/sein Haus wol zu bestellen/als ein Land wol zu regie-  
ren/wie der vornehmste auß den Politicis, Cornelius Tacitus,  
schreibet: Wird auch Fürsten und Herren gerathen/solche Käthe  
und Diener zu erwählen/die im Ehestande leben/und ihr Haus zu  
regieren wissen. Denn ein guter Hauswirth (nach dem alten  
Sprichwort) wird auch ein guter Regent/qilt so viel in seinen vier  
Pfählen/als ein grosser Herr in seinem Lande. Hingegen/wer  
seiner Familæ und Hausgesinde nicht wohl vorzustehen weiß/ ist  
auch gemeiniglich zum Regiment untüchtig. Weil aber das Haus-  
wesen ein Grund und Anfang des gemeinen Wesens/und auß dem  
Garten des Ehestandes die Bäume gehoben/und dahin versetzt  
werden/ müssen die Kinder/als das vornehmste im Haus- und Eh-  
stande/dem gemeinen Nutzen zum besten/wohl erzogen werden/in  
Erwegung/das man die Policiey also stehen siehet/wie die Kinder  
zu Hause erzogen worden/welches/wenn es bey grossen Herren  
mit fleissiger Unterrichtung zur wahren Gottesfurcht/Fürstlichen  
Sitten und Tugenden/sowol mit unsträflichen exemplarischen Le-  
ben geschicht/hat sich eines solchen wohlgezogenen Prinzens, als  
eines grossen/starcken/allgemeinen/fruchtbaren Baums/das gan-  
ze Land höchlichen zu erfreuen: Worinnen ihnen Philippus Ma-  
cedo, M. Aurelius Antonius, Constantinus M. Theodosius  
Senior,



DEDICATIO.

Senior, und andere vorgeleuchtet / ist ihnen auch von dem HErrn selbst geboten. Bleibts aber nach / daß sie Stultitiæ stirpem, wie *Dout. 6, 7.* Cicero redet / einen thummen ungeschickten Phaethontem, wie *seq.* Svetonius vom Kånser Caligula schreibet / auff dem Regiment- *Tusc. 3.* Stul sitzen lassen / seuffset darüber das ganze Land / dem am mei- *c. 11.* sten daran gelegen / und muß der Sohn selbst wider seinen Vater zeugen. Daher das Gesetz Solonis nicht gånzlich zu verwerffen / *Cael. Rhodi.* daß / wenn bey den Atheniensern ein Vater seinen Sohn in keiner *l. 7 antiqu.* Kunst unterwiesen / oder unterweisen lassen / der Sohn nicht schuldig *lect. c. 30.* seyn solle / einen solchen Vater in seinem Alter zu ernehren. Wol- tens ja Fürstliche Eltern sonst umb keiner andern Ursache willen thun / sollten sie doch bedencken / daß die Kinder / wenn sie erwachsen / sie dafür destomehr lieben / zwifacher Ehren werth halten / ihnen ihr lebenlang dancken / und solchen Ruhm auff Kindes Kinder bringen werden / weil ohne das fromme Kinder der Eltern Lob aufzubreiten geartet seyn. Von wem hätte doch dem Abraham grösser Lob wider- *ευγνωμονες* fahren können / als von dem hochgelobten Gott der ihm dieses *παῖδες με-* Zeugnis gab: Ich weiß / er wird befehlen seinen Kindern / und sei- *γάλα ποιῶ-* nem Hause nach ihm / daß sie des HErrn Wege halten / und thun / *σι τῶν πα-* was recht und gut ist / auff daß der HErr auff Abraham kommen *τέρων ἐγκώ-* lasse / was er ihm verheissen hat. Salomo wäre mit seiner Weiß- *μια.* heit so hoch nicht gestiegen / noch so weit berühmt worden / wenn ihn *Stob. 691.* nicht sein Vater unter die Hand Nathan gethan. Daher er ein *Gen. 18, 19.* Kind worden guter Art / und eine feine Seele bekommen. D wie wol *2. Sam. 12, 25* lernetest du in deiner Jugend / und warest voll Verstandes! rühmet *Sap. 8, 20.* Sirach von ihm. Ein grosser Ruhm war es dem jungen Tobia / *c. 47, 14.* als der vornehme Bürger zu Nages / Gabel / zu ihm sagte: Es se- gne dich der Gott Ysrael / denn du bist eines frommen / gerech- ten und Gottfürchtigen Mannes Sohn. *Job. 9, 9.*

Wohl regieren / bringet ein herrlich und unsterblich Lob /  
 wird



## DEDICATIO.

wird auch ein treuer Landes-Vater / von allen Unterthanen ie mehr und mehr mit einmüthiger allgemeiner kräftiger Vorbitte für Gott bey seinem Leben darinnen gewaltig gestärket / und nach seinem Tode andern Regenten zum Spiegel der Tugend / und begierigen Nachfolge / in Schrifften rühmlich vorgestellt; wie man vorzeiten *Minut. 357.* gethan. (Defunctos venerabantur antiqui, ut sic & defunctis præmium, & futuris daretur exemplum.) Wo nun ein wohlgezogener Sohn siehet / daß der Vater ein löblich Regiment führet / wil er ihm den Ruhm nicht allein lassen / sondern giebt ihm Achtung auff die Spure / damit er in seine Fußtapffen treten / und ihm den Weg zur Ehre nachgehen möge: wie denn ein Löwlein / so bald es auff die Welt kömpt / seine Kläulein versucht / und schüttelt die an dem Hals stehende feuchte Haare / gleichsam sein Königlich Gemüth damit zu verstehen zu geben. Hatt er denn in dem schönen Regiments-Spiegel die Tugenden seines Vaters gesehen / treibt ihn der Heroische Geist / daß ers ihm hierinnen / wie Alexander seinem Vater Philippo, König in Macedonien, nach / und wol zuvor thun wil. *Panegy.* Præclaram enim indolem imitationis ardor semper melior aliquis accendit, sagt Plinius. Und das wünschen Eltern selbst / daß ihre Kinder an der Tugend mehr zunehmen / und an Ehren höher steigen mögen / als sie: *Idem d. l.* Latum patri, quod comparatus filio vincitur, *Princeps gloriosus parentum & Avonum suorum purpuris opponat suam, attendatq; deinde sedulo, num quâ in re a purpurâ vir* *virtutum, quâ in Majoribus extitere, ea deficiat, contemplando se in illis, tanquam speculo Symb. 16. f. 103.* *\* Togâ prætectâ utebantur pueri, ut ex purpurâ rubore ingenuitatis pudore regerentur. Macrobius, 1. sat. 6.* *ut wie eine grosse Freude ist einem Vater / wenn er mit dem Sohn verglichen und doch überwunden wird. Der Weltberühmte Diego Saavedra \* mahlet in seinen Politischen Sinnbildern zwey Stück Scharlach / und schreibet darzu: Purpura juxta purpuram, womit er anzeigen wil / daß ein Fürst seinen Scharlach dem / damit seine löbliche Eltern und Groß-Eltern geziere gewesen / entgegen halten / und fleißig anmercken soll / ob er an einem*



## DEDICATIO.

einem Dinge / von dem Scharlach der Tugenden / so sich an den  
Vorfahren ereignet / abweiche / damit er sich also in diesem / als in  
einem Spiegel / beschauet / und sehe / woran es ihm mangle. Und  
das wil die höchste Majestät im Himmel selbst / wenn sie Da-  
vids Kindern und Stul-Erben ihres Vaters heiligen Wandel und  
löbliche Regierung zum öfftern vorhält / mit angeheffter gnädige n  
Verheißung / daß sie / so dann / wie David / mit göttlichem Segen  
gechret werden solten.

Lob hat auch ein Christlicher Regent / wenn er von dieser  
Welt einen seligen Abschied nimbt / und nun / nach dem er sein  
Haus wol bestat / eine schöne Krone von der Hand des H. Ern zu  
gewarten hat. Zwar / der gemeine Pöbel achtet eines löblichen  
Regenten Hintritt nicht viel / sondern urtheilet und redet zu zeiten  
ungleich und liederlich davon / wie Tacitus bekennet: atrociores  
semper famâ erga dominantium exitus; freuen sich auch wohl  
theils darüber / wie jener Pommerischer Edelman / Joachim Voss /  
der über Herzog Georgens Tode / da iederman wegen des  
gemeinen Schadens traurig gewesen / sich lustig erzeiget, hat aber  
bald eine solche traurige Pottschaft von Hause bekommen / dadurch  
ihm die Freude vergangen. Und ist nach ihm / als der solaends  
plötzlich gestorben / sein Geschlechte bald abgamaen / und also keiner  
mehr desselben gewesen / der sich über seines Herren Tode hätte  
freuen können. Noch verächtlicher redet jener Minorit von ih-  
nen / und wil ihnen fast die Seligkeit absprechen / welcher / als er in  
seiner Predigt zu Wien den Kaiser Albertum schlaffen gesehen /  
die Zuhörer gefraat / ob auch die Fürsten seliz werden könten? und /  
nach dem er die Sachen zweiffelhaftig und gar schwehraemacht /  
gesagt: Wenn die Fürsten getaufft werden / und in der Wiegen  
sterben / sey an ihrer Seligkeit nicht zu zweiffeln. Aber es ist kein  
Wunder / daß des Antichrists Creaturen solche Majestätschänder  
seyn /

*l. 4. Annal.*

*Job Micral.  
Pommeris.  
Jahrgesch.  
l. 5. p. 460.*

*Fama liber-  
rima Princi-  
pum judex.  
Sen. ad Mar-  
ci. 4.*

*Herm. La-  
iber. de Cens  
l. 3 c. 25. ex  
Anea Sylv.*



DEDICATIO.

seyn/ weil sie wol eher einen Käyser zu einem Stallknecht/ und ei-  
 nen Marggrafen zu einem Sauwärter gebraucht/ welches sie von  
 ihrem Vater zu Rom gelernet/ der Käyser/ Könige und Fürsten mit  
 Gifft/ mit dem Schwerdt/ und auff andere Weise hinrichten las-  
 sen/ oder sie selbst mit Füßen getreten/ unter den Tisch gestossen/ an  
 Ketten legen/ und herum kriechen / oder sie von Land und Leute  
 verjagen/ oder meüchlich erstechen lassen. Wie sollte denn ihnen  
 nun ein Laster und Lasterung/ eine Bosheit und Bubenstück zu groß  
 oder zu viel seyn? Wollen sie nicht der Schrift glauben/ die sie/  
*1. Sam. 10, 27* und alle Regenten-Verächter/ lose Leute heisset/ mögen sie die  
*Valer. Max. 8. 9.* Wahrheit von einem Heyden hören/ der da saget: *Qvi venerari*  
*Psal. 82, 7.* *Principes nescit, in quodlibet facinus procursum credas.*  
 Solten die Kinder Gottes/ wie hohe Obrigkeiten acennet wer-  
 den/ wenn sie sich in ihrem Leben und Regiment als Kinder Gottes  
 verhalten/ nicht selig werden? Solte man sie nicht selig preisen/  
 darumb/ daß sie Gottes Stelle auff Erden löblich verwaltet/ des  
 Landes treue Väter/ und jedermans Auge/ Ohr/ Hand und Fuß  
*Sirach. 45, 1.* gewesen? Wo wolten wir Mosen/ den heiligen Mann/ der aller  
*cap. 47, 1.* Welt lieb und werth war/ und beyde Gott und Menschen ihm hold  
 waren: Wo wolten wir David/ den Mann nach dem Herzen  
*2 Para. 24, 2* Gottes/ den Liebhaber Gottes/ den der Herr rühmen ließ/ als ze-  
 hen tausent werth: Wo wolten wir Josiam/ der von dem Befehl  
 des Herrn weder zur Rechten noch zur Linken gewichen: Wo  
 wolten wir Valentinianum und Theodosium Magnos, welche  
 der heiliche Bischoff Ambrosius in seiner Leichpredigt höchlich lo-  
 bet/ und andere hocherleuchte gottselige Helden/ hinstellen/ wenn sie  
 nicht solten selig worden seyn? Es ist zwar nicht ohne/ daß einen  
 Tyrannen niemand gerne leben siehet: Denn Verflucht sey der  
 Mensch/  
*Nullum est tempus, nul-  
 lus locus,  
 quo funesto rum Principum manes à posterorum execrationibus conquiescant. Tacit.  
 l. 4. anal. f. 72.*



DEDICATIO.

Mensch / dessen Leben viel beweinen / und über welches Absterben sich ieder man erfreuet / *quid verò pulchrius, quàm vivere optatibus cunctis?* was ist aber liblicher / spricht der heidnische Sirach / Seneca, als mit iedermans Freude und Wunsche leben? *de Clem. 19.*  
 Darumb alle theure Seulen des Landes (wenn wünschen gulte) in der Insul und Herzogthumb Romonia / so in Irreland lieget / stehen solten / auff daß sie ewig vest und unbeweglich stünden: Denn darinnen niemand sterben soll / und ob er gleich mit einer Kranckheit beladen / sterbe er doch nicht / so lange er sich darinnen auffhalte / daher sie auch der Lebenden Insul genennet werde / wenn es war / was Thomas Larve / ein Irländer / in seinem neulichst zu Wien heraus gegebenen Reisebüchlein schreibt / wenn es auch möglich / daß man diese Insul in eines iedweden frommen Regenten Land versetzen könnte. Wer freuet sich nicht über den Schein des Liechts / weil er darbey alles wol verrichten kan / und ohne denselben im Finsternis und Traurigkeit sitzen muß? Die liebe Obrigkeit wird einem Liechte verglichen / in dem / daß sich von derselben alles Heil über die Unterthanen erstreckt / und wenn sie verleschen / Unordnung und Unheil im Lande zu erfolgen pflaget. Dahero sagten Davids Unterthanen: Du solt nicht mehr mit uns aufziehen in den Streit / daß nicht das Liecht in Israael verlesche. Wenn *2. Sam. 21, 17* solches alles fromme Landes-Kinder erwegen / müssen sie einander auffmuntern / und mit Sirach sagen: Lasset uns loben die berühmten Leute / Regenten und Helden. Sie haben ihre Königreiche wol regieret / und löbliche Thaten gethan. Sie haben weißlich gerathen und geweissaget. Sie haben Land und Leute regieret / mit Rath und Verstand der Schrift. Sie sind alle zu ihren Zeiten löblich gewesen / und bey ihrem Leben gerühmet / und die haben ehrliche Namen hinterlassen. Ihr Lob wird nicht untergehen. *Sir. 44, 1, 2. 3, 4, 7, 12.*  
 Es komme nun einer / und sage  
 mit



DEDICATIO

Vopisc. Au-  
rel. c. 42.  
f. 427.

mit jenem Heidnischen Lotter-buben/ daß man aller frommer Für-  
sten Namen in einem Ring schreiben könne.

Annal. 4.

Auß den lobwürdigen Regenten/ so durch Christliche Haus-  
disciplin, glückliche Regierung/ und seligen Abschied/ sich hoch be-  
rühmt gemacht/ ist auch E. Churfürst. Durchl. Hochgeehrte-  
ster Herr Vater/ Glorwürdigster Gedächtnis/ voraus zu prei-  
sen/ massen Ihm hiervon in denen von hochgelehrten Männern/ pu-  
blicirten Lob-Schriften / die Wahrheit selbst das Zeugnis giebt.  
Denn Er Ihm hoch angelegen seyn lassen/ dem/ was der vornehme  
Historicus, Tacitus, an einem Orte geschrieben /allerdinges nach  
zu kommen: Vnum insatiabiliter parandum Principibus, pro-  
spera sui memoria. Ich wil nicht gedencken/ wie die Auferzie-  
hung der jungen Herrschafft bey dem Hochlöblichen Chur-Hause  
Sachsen ie und alle wege wohl beobachtet worden/ kan aber dieses  
mit stillschweigen nicht übergehen / wie Höchstgedachter E.  
Churfürstl. Durchl. Herr Vater von Seiner Frau Mutter  
(nach dem Ihm der Herr Vater bald im 6. Jahr entfallen/) so wol  
erzogen worden/ daß Sie der Gottfürchtigen Hannæ/ welche ihren  
Samuel unter die Hand Heli gethan/ in diesem nichts vorgegeben/  
und Er an Weisheit und Verstande so glücklich zugenommen/ daß  
Ers/ wie vieles Ihm in seinem Christenthumb und Regierung ge-  
holffen/ zum öfftern gerühmet / hat Ihm auch derselben Christ-  
Fürstliche Reden/ Lehren und Tugenden/ als ein lebendig Exempel/  
Zeit seines Lebens für Augen gestellt/ und die Früchte solcher lob-  
lichen Auferziehung beyzeiten sehen lassen/ damit Er wahr gemacht/  
was Vopiscus in dem Leben des Kaisers Probi gar schön geschrie-  
ben: Nemo unquam pervenit ad virtutem summam jam ma-  
turus, nisi qui puer seminario virtutum generosiore concretus  
aliquid inclitum designasset. Welche Groß-Mütterliche Liebe/  
Treue und Sorgfältigkeit auch E. Churfürstl. Durchl. selbst hie-  
rinnen

C. 3. inf. f.  
436. Histor.  
August.



DEDICATIO.

rinnen erfahren/ und/ wie dergleichen von dero Hochgeehrtesten  
 Herrn Vater angewendet/ danckbarlich rühmen können/ auch ich  
 bey dero herzlichsten Leibes- und Chur Erben mit höchstem Fleiß an-  
 wenden lassen/ in hochvernünftiger Erwegung/ quod neque glo-  
 ria, neq; fama constet Patris, nisi quatenus Filii vita probata &  
 sincera est, wie Kayser M. Aurelius zu den 9. erwehlten Hoff-  
 meistern seines Sohns Commodi sagt. Nun aber ist unleugbar/  
 daß auß wohlgezogenen Kindern tapffere Männer worden / wie  
 auch der Heyde Plato bekennet. Worinnen sich denn S. Hoch-  
 Fürstl. Durchl. löblich anlassen/ und den weltkündigen Ruhm  
 dero Eltern und Groß Eltern eiffrig erhalten helfen / ingedenck  
 des schönen Spruchs Thucydidis: *μεγίστη τις πατέρων αγαθών*  
*παίδων αἰδώς περιεργάζαι, μὴ αἰχμῶναι τὰς μεγίστας ἀρετὰς,* Es geziemet  
 frommer Eltern Kindern in derselben schönen Tugenden sich zu üben/  
 und solche nicht zu verunehren. Nicht weniger haben sich E. Churf.  
 Durchl. dero höchstgeehrtesten Herren Vaters löblicher Regierung  
 zu rühmen/ welche/ weil Er Ihm darinnen/ nebenst der Gottesfurcht/  
 die Weisheit/ Gerechtigkeit und Erfahrung vorleuchten lassen/  
 nicht unglücklich seyn können / wie das gemeine Vaterland mit  
 herzlichem Vergnügen wol erfahren. Doch nicht den blossen  
 Ruhm / sondern auch die Ehre der Nachfolge wollen E. Churf.  
 Durchl. haben und behalten/ haben sie auch allbereit erhalten/ (ad  
 humanam quippe pertinet laudem, ut Patrum decus in prole  
 resplendescat): Daher Hochverständige wünschen / E. Churf.  
 Durchl. weren eher zur Regierung kommen/ weil Sie selbst wün-  
 schen / und Sich bemühen / *κεχαρισμῶς τῷ πλήθει ἄρχειν,* das  
 Volk mit Behäligkeit zu regieren / welches weder andere/ noch  
 E. Churfürstl. Durchl. selbst wünschen würden/ wenn sich nicht  
 in dero HochFürstlichem Gemütthe ereigneten Virtutes Impera-  
 toria, nemlich die/ wie sie Cicero erzehlet; Labor in negotio, for-  
 titudo

*Horol. Prin-  
cip. l. 2. c. 43.*

*παιδῶν  
τες ὅ γί-  
γνονται ἀν-  
δρες ἀγαθοί.  
Leg. 1. Lib.*

*Leo Nativ.  
Serm. 6.*

*μελέτω σοὶ  
ἔ πλῆθους,  
ἢ πᾶσι πα-  
τος ποιεῖ κε-  
χαρισμέ-  
ως αὐτοῖς  
δεχέιν. Isoc.  
ad Nicol.*





DEDICATIO.

titudo in periculis, industria in agendo, celeritas in conficien-  
*Pro L. Ma-* do, consilium in providendo. Welche Tugenden der Herr  
*nil.* Vater mit Freuden erlebet und gesehen. Das heist: Ein weiser  
*Prov. 10, 1.* Sohn ist seines Vaters Freude. Und das bitten Sie auch  
 täglich mit Salomo von Gott dem HERN: Sende deine Weiß-  
 heit herab von deinem heiligen Himmel/und auß dem Thron  
 deiner Herrligkeit: sende sie/das sie bey mir sey/und mit mir  
 arbeite/das ich erkenne/was dir wohlgefalle/denn sie weiß  
 alles/und verstehets/und laß sie mich leiten in meinen Wer-  
 ckenmäßiglich/und mich behüten durch ihre Herrligkeit. So  
 werden dir meine Wercke angenehm seyn/ und werde dein  
*Sap. 9, 10. 27* Volck recht richten/ und würdig seyn des Throns meines  
 Vaters. Jesu/nach dem dero herzlichster Hochgeehrtester Herr  
 Vater in das selige Himmelreich eingenommen worden/trachten  
 E. Churfürstl. Durchl. allerdings zu vollbringen/was Ihm Bo-  
 leslaus III. König in Pohlen löblich vorgenommen/welcher nicht  
 allein den Todt seines Vaters Uladislai mit vielen Thränen be-  
 weinet/sondern auch ein güldenes Blech/darauff des Vatern Na-  
 me und Bildnis gegraben gewesen/stets am Halse getragen/auff  
 das/was er thäte und redete/er also handeln möchte/als wenn der  
*Zwinger 56.* Vater alles sehe und hörete. Welche Ehre und Ruhm E. Churf.  
*a. Boles.* Durchl. Herzliebster Herr Sohn/seinem erleuchtetem Verstan-  
 de nach/Ihm auch nicht entgehen lassen/sondern demselben eif-  
 ferig nachsetzen wird/ kan sie auch desto eher erlangen/ weil bey  
 Ihm die fähige und thätige Jugend/ quæ in sequelam & imita-  
 tionem prona est, welche/wie Cicero redet/zur Nachfolge genei-  
 get ist. So hören S. Hoch Fürstl. Durchl. auch diese Väter-  
 liche Vermahnung ie öffter/ie beweglicher an:

*Plin. Paneg.* Vides, quem sequi, cuius implere debeas vestigia;  
 Imitare (ergo) mores.

Patris



DEDICATIO.

Patris justi. Filio enim gloria hæc  
Pulcherrima, quia ex Patre probò natus  
Consentit cum Parentibus moribus.

Eurip. in  
Helena.

Von dem sanfften und seligen Abschiede/ so E. Churf. Durchl.  
Hochgeehrtester Herr Vater von dieser Welt genommen / könte  
und wolte ich viel lobwürdiges anführen / wenn es nicht von andern  
vor mir geschehen / und nun in öffentlichem Druck / auch hiervon in  
gegenwertiger Predigt etwas beygebracht wäre. Ein vernünfftig  
selig Ende ist eines Fürsten größtes und ewiges Lob / weil es gar we-  
nigen beschehret / und viel eine grössere Kunst / Ehre und Ruhm ist /  
selig zu sterben / als über andere zu herrschen: Denn dieses nur das  
zeitliche und frembde Gut angehet / auch den Gottlosen gemein ist:  
jenes aber allein denen / die durch den Glauben / (welcher nicht ie-  
dermans Ding ist /) die größten Feinde / Sünde / Tode / Teufel und  
Hölle überwinden / so traum ohne herks- und standhaftem Kampffe  
nicht erlanget werden kan. Darumb ist solcher Sieg auch den  
Kindern ein gar sonderbahrer Ruhm / wenn ihre Eltern das beste  
von dieser Welt hinwegbringen / und das edle Kleinodt in der seli-  
gen Unsterblichkeit überkommen. Auß diesem allen erscheinet nun /  
das / der im Anfange zum Grunde gefesete merckwürdige Spruch  
Synesii, in obberührten Stücken / an keinem gefehlet / und eben  
das / was Plinius sazet / erhelle: Magnum in gloria Patris orna-  
mentum. Gleich wie aber fromme Kinder ihrer Eltern Liebe und  
Treue / so sie ihnen erwiesen / nicht vergessen: Also können sie ihre  
sonderbahre Tugenden / so ein allgemein Gut seyn / vielweniger auß  
der Acht lassen / sondern es ist und bleibet ihnen das Lob derselben ihr  
lebenslang angenehm und erfreulich. Vivit ac permanet apud  
bonos Filios optimi Patris justa dilectio. O wie ein herrlicher  
beständiger Ruhm ist es / einen von Tugend wohlberühmten Vater  
haben!

6. ep. 6.

Leo Ep. 23.



DEDICATIO.

*Eurip. He-  
racl.* haben! ὅτι τῶνδε παισὶ παλαιοῦν γέρας, ἢ πατρὸς ἐδῶλῃ καὶ γὰρ  
πεφουκέναι. Dessen sich aber nicht nur leibliche Kinder / sondern  
auch / wenns ein Vater des Landes ist / fromme Landes-Kinder zu  
rühmen haben / sintemal sie / quoad curam, der Pflege nach / hierin-  
nen einander gleich gehen / und die Wohlfahrt beyderseits gemein  
haben / wolte wohl sagen / daß Er dem Lande mehr / als den Seini-  
gen / zugethan sey / und seyn solle. Gehöret Ihnen derowegen so  
wol zu / sein Gedächtnis mit Ruhm zu erhalten / und auff die Nach-  
kommen zu bringen.

*D. Wurff-  
bein von d  
siebener Zal  
am 358. Bl.* Umb welcher Ursachen willen / weil man einem Ver-  
storbenen drey Dinge schuldig ist : Seinen Leib zu begra-  
ben / ihn zu beklagen / und sein Gedächtnis zu behalten / E.  
Churf. Durchl. solches zwar an dero hochgeehrtesten Herrn Ba-  
ter zuvörderst rühmlichst vollbracht / doch aber / in Ansehung / daß  
alle Glieder den Schmerz des Hauptes empfinden / Dero sämtli-  
chen Unterthanen anbefohlen / ihrem hochverdienten lieben Lan-  
des-Vater den lesschuldigsten Dienst / mit gebührenden Christlichen  
Trauer-Ceremonien, gehorsamst zu erweisen. Welches den allhier  
zu Meissen auff dem Dom solcher Gestalt verrichtet worden / daß /  
weil die in die Kirche zu S. Afra eingepfarrte 32. Gemeinen dahin  
zu bringen nicht möglich / man vor gut angesehen / die 16. Obrig-  
keiten derselben auff den / zu diesem angestellten Churfürstlichen  
Trauer-Actu bestimbten Tag / welcher war der 4. Februarii, ne-  
benst ihren eingepfarrten Unterthanen / in den Schul-Hoff zu be-  
schreiben / und alsdenn mit der Churfürstlichen Land-Schule ein  
*Alb. Meißn  
LandChro.  
tit. 22.* Christlich Leich-Begängnis / in die ansehnliche weitberühmbte  
Domkirche / zu halten / in reifflicher Erwägung / daß drey Chur-  
Fürsten / und noch funffzehn Fürstliche Personen allda begra-  
ben / worinnen mir auch Laudationem funebrem, wie mans vor  
Alters



## DEDICATIO.

Alters genennet / zu verrichten auffgetragen worden / welches ich / nach der Gabe / die **G D T** dargereichet / willigst ins Werck gesetzt / und mich dem / was Plinius erinnert / gemess halten wollen; *3. ep. 18.*  
 Laudare optimum Principem, ac per hoc posteris, velut è specula lumen, quod sequantur, ostendere, plurimum utilitatis habet, arrogantia nihil.

Wann mir aber nach diesem eingefallen / und / was der beredsamste Römer Tullius auffgezeichnet / hart angelegen: *Tuscul. 2.*  
 Omnia benefacta in luce se collocari volunt;  
 Gestalt **E. ChurFürstl. Durchlauch. Hochgeehrtester Herr Vater** mir das ChurFürstliche Stipendium auff der Universität Wittenberg fünfß Jahr gnädigst reichen lassen / mich zu diesem Pastorat selbst befördert / und Jährlich zu meiner wenigen Besoldung fünfßzig Guldten verordnet / hat meine Schuldigkeit erfordert / das danckbare Gemüth / so Dero Hochgeehrtesten Herrn Vater ich erweisen sollen / **E. ChurFürst. Durchl.** mit unter *Sidon. l. 5. ep. 3.*  
 thänigster Dedication dieser gehaltenen einfältigen Leichpredigt / sehen zu lassen. Der ich zwar im Wercke gerne ein mehrers præstiren solte / wenn nur das Vermögen dem Willen gleiche Wage *Olaus Magnus lib. 14.*  
 halten wolte. At dilectio perfecta non tam debet recollere, quid officiorum solvat, quàm meminisse, quid debeat.

Inmittelst wil ich nicht ablassen / das Gebet / damit vor Zeiten die Reges Catholici vom Metropolitanano eingeseget worden / für **E. ChurFürstl. Durchl. Wolfahrt** täglich zu widerholen / den höchsten **G D T** herkölich anruffende: Sis ei contra acies inimicorum lorica, in adversis galea, in prosperis sapientia, in protectione clypeus sempiternus;



## DEDICATIO.

---

nus; & præsta, ut gentes teneant illi fidem, proceres  
habeant pacem, diligant caritatem, fugiant cupidita-  
tem, loquantur justitiam, custodiant veritatem, ut  
semper maneat tripudiantes, & in pace victores,  
AMEN!

Meissen am 27. Maji Anno 1657.

E. Churfürstl. Durchl.

getreuer Fürbitter zu Gott und gehorsamster

Diener

M. Abraham Berdermann / der Kirchen zu  
S. Afra und Land-Schulen daselbst Pastor,  
auch der Superintendenz Adj. Primar.





I. N. J.

Der ewige König/der Herkog unser Seligkeit/der <sup>1. Tim. 1, 17.</sup>  
 Fürst des Lebens / **G H R I S T U S I E** <sup>Ebr. 2, 10.</sup>  
**S U S** / welcher auffstanden ist von den <sup>Act. 3, 14.</sup>  
 Todten/ und der Erstling worden unter de- <sup>1. Cor. 15, 20.</sup>  
 nen die da schlaffen / und allen seinen Chur-  
 Kindern das Himmelreich bescheiden wil/sey <sup>Luc. 22, 30.</sup>  
 und bleibe samt dem Vater und heiligen Geist  
 ieko und allezeit mit uns allen/Amen!



**A**ch Herr! Ach Edeler!  
 also klagte und beklagte das Jüdische  
 Volk ihre fromme und wolverdient-  
 te Regenten / wenn sie G Dtt hinweg  
 nahm / Jerem. 22. Ach! diese Klag-  
 Stimme müssen auch wir ieko leider  
 allenthalben in unserm Lande hören/  
 und selbst führen/auch zum öfftern wi-  
 derholen auff unsern Gassen / in un-  
 sern Häusern / auff unsern Tankeln/  
 nach dem der Todt zu unsern Fenstern herein gefallen / und in unsern  
 Pallast kommen / den weiland Durchlachtigsten / Hochgebor-  
 nen Fürsten und Herrn / Herrn Johann Georgen den Er-  
 sten / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / des  
 Heil. Röm. Reichs Erz Marschaln und Churfürsten / Land-  
 grafen

<sup>Jer. 22, 18.</sup>  
<sup>6. 34. 5.</sup>  
<sup>9, 21.</sup>

n zu  
 stor,  
 mar.



## Vier Lobsprüche

177  
ab

177

Sic Pindar.

Hectorē vo-

cat Tegyias

ἀμᾶχον ἀ-

σπῶν, ἡίο-

va. Olym. 6.

Omniū do-

mos illius

(Imperator)

vigilia defē-

dit, omniū

otium illius

labor, omni-

um delicias

illius indu-

stria, omniū

vacationem

illius labor.

Ex quo se

Cesar orbi

terrarū de-

dicavit, sibi

eripuit, & si-

derū modo,

quod irrequi-

eta semper

cursum suos

grafen in Thüringen/Marggrafen zu Meissen/auch Ober- und Niederlausitz/Burggrafen zu Magdeburg/Grafen zu der Marck und Ravensberg/Herrn zu Ravensstein/unsern gnädigsten Herrn und höchstverdienten lieben Landesvater/den 8. Octobris, verwichenen Jahres/uns auß den Augen gerissen. Ach Herr! müssen wir klagen/du warest die Stütze/der Pfeiler/und so gar die Grundseule unsers Håupts/ unser Stadt/ unsers Landes/ darauff unser und vieler tausent Untertanen Heil und Wolfahrt bestunde und ruhete. Wie wird es nun uns und dem gemeinen Wesen ergehen/weil wir des Herrn/der uns in unsern Wohnun- gen mit Schutz/Liebe und Treue/mit Ruhe/Friede/Sicherheit/ mit Auff- und Unterhalt/bestes Vermögens versehen/vor- und beygestanden/entbehren müssen? Wenn die Seulen und starke Grundfeste des Landes/wie Christliche Obrigkeiten in der Schrift genennet werden/sinken/fallen und liegen/wer kan und wil sicher- lich an eine hangende Wand sich halten und lehnen/oder in zerris- senen Mauren ohne Furcht und Gefahr wohnen. Was für Con- fusion, Unordnung/Mangel/Klagen und Elend gehet vor/wenn Abdon/der Herr des Hauses/nicht daheim ist? Ach Edler! müssen wir klagen/du warest unser Schmuck und Zierde/damit wir vor allen andern Nationen und Völkern prangen und groß thun konten/weil wir an Dir hatten das vornehmste Håupt der Evange- lischen Kirchen: \* Du warest die Krone unsers Håupts/weil du mit den silbern Stangen deiner unvergleichlichen Weisheit und Erfahrung vor allen Churfürsten und Potentaten herfür ragtest/ und daher nicht anders/denn wohl und glücklich regieren kontest: Du warest unsere Macht und Stärke/weil du vor uns/wie ein Löwe vor seine Junge/aufgezogen/gestritten und gesieget hast. Wohl

explicant, nunquam illi licet nec subsistere, nec quicquam suum facere. Sene- ca in Consol. ad Polyb. c. 26. p. 156.

177

\*Splendor bona opinionis decor tuus. Bernh. l. 3. de Confid. c. 4.



## Der Glückseligkeit.

wohl dir Land / des König Edel ist! rufft Salomo auß. Aber *Eccles 10, 27.*  
ach! das Edle Blut / der edle Muth ist von uns genommen! unsere  
Macht und Stärke liegt im Sarge. Die Krone unsers Haupt  
ist abgefallen! Wir haben vor Schmuck und Zierat Trauerklei- *Leontius.*  
der anlegen müssen! O wie kothig wird es werden / nach dem *Magnis cla-*  
dieser Schnee zergangen! Denn wenn G. Die fromme Fürsten *dibus impē-*  
hinweg nimt / so ist gewißlich ein groß unglück vor der Thür. Wie der *dentibus so-*  
alte Greiß Mathusalem starb / kam die Sündfluth darauff / und er- *let DELIS &*  
säuffte die Welt. Wir haben zwar unter einem grossen Baum / einē *medio tolle-*  
fühlen Schatten / und von demselben liebliche Früchte zu geniessen / *re Principes*  
solange er stehet und grünet: Aber wenn er verdorret und umbfällt / *bonos, Pau-*  
da müssen auch die Aeste herhalten und zu brechen. Darumb heu- *san. Richt.*  
let ihr Tannen / denn die Cedern sind gefallen. Ach der Ge- *Ax. Pol. reg.*  
salbte des H. Ern / der unser Trost war / ist dahin / dessen wir uns *305.*  
trösteten / wir wolten unter seinem Schatten leben. Wenn ein *Zachar. 11, 1.*  
Edel- Ambt- oder gemeiner Mann stirbt / so stirbt nur einer: Aber *Thre. 4, 20.*  
wenn ein Fürst und Vorsteher des Volck's stirbt / der Thesaurus  
reipubl. ein Schatz des gemeinen Wesens gewesen / und zu aller  
Heil gelebet / solte das dem Volcke nicht Schaden bringen und  
Schmerzen verursachen? Dieses verstanden König Davids Un-  
terthanen voraus wol / welche nicht wolten / daß er mit ihnen in  
den Streit wider Absolon außziehen solte / sondern erbothen sich /  
auß Liebe gegen ihm / das Leben vor ihn zu lassen / in Erwegung /  
wieviel an ihm / als ihrem Haupt und Herrn / gelegen / denn du bist /  
sagten sie / als wenn unser zehen tausent wären. Haben nun *2 Sam. 18, 3.*  
den ersten Christlichen Käyser Constantinum M. welchen das Rö-  
mische Volck liberatorem & fundatorem quietis atq; aternæ  
securitatis, einen Erretter und Stifter der Ruhe und ewigen Si-  
cherheit geheissen / nicht allein seine Diener / sondern iederman zu  
Constantinopel und Rom beklaget / als er verschieden / ut patrem



## Vier Lobsprüche

*Gen. 41, 43.* πῖι liberi & germani, als fromme und leibliche Kinder ihren Va-  
 77N ter: wird keiner verhoffentlich unter uns seyn/dem nicht der To-  
 desfall unsers lieben Landes Vaters tieff zu Herzen gehet/alldie-  
*Cyropæd. 1.* αἰαδῆ, zwischen einem frommen Fürsten und einem frommen Va-  
*8. p. 108.* ter kein Unterscheid. Ist es ohne das bey dem Volck Gottes ei-  
*Schick. in* nen im HErrn verstorbenen zu beklagen/pro parte sacri cultûs,  
*Mischpit.* vor ein Stück des heiligen Gottesdiensts gehalten worden: so sehet  
*ham. p. 170.* uns allen zu/unsern in Gott ruhenden Churfürsten auch im Tode  
*1. Paral. 32,* Ehre zu thun/wie dem frommen Könige Hiskia gank Juda und  
*v. 33.* die zu Jerusalem erzeigten/und *mæstitiam publicam*, wie es Livius  
 nennet/ein öffentlich Trauren zu halten/wollen wir Lob davon  
 haben/wie S. Petrus von gehorsamen Unterthanen schreibt/  
 und der gnädigsten Anordnung uns gemess erzeigen. Wann wir  
 dann diese volkreiche ansehnliche LeichProcession gehalten/der  
 hochseligst-verblichenen Churfürstl. Durchlauchtigkeit den letzt-  
 schuldigsten Danck und unterthänigsten Dienst zu beweisen/und  
 ins Klaghaus gegangen/den grossen Kriß/den Gott an seinem Ge-  
 salbten in Israhel gethan/weh- und demütigst anzusehen/doch auch  
 diesen gewissen Trost zu beherrigen/das wir nicht ohne Hirten ge-  
 blieben/vielweniger unter ein frembd Joch gerathen/sondern den  
 Sohn auff des Vaters Stul allbereit sitzen sehen: Als wollen  
 wir auff die Knie unsers Herzens fallen/unser Unwürdigkeit er-  
 kennen/und Gott den himalischen Vater umb allergnädigsten Bey-  
 stand und kräftige Mitwirkung seines heiligen Geistes inbrünstig  
 anrufen/damit es seiner Göttlichen Majestät zu Ehren/unserm  
 gnädigsten Landes Vater zu unsterblichem gloriwürdigsten Ruhm/  
 und uns allen zu selziger Erbauung unsers Christenthums gerei-  
 chen möge/und in wahrer Andacht ein Geistesferig Vater unser  
 beten.

Eure



## der Glückseligkeit.

Eure Christl. L. wolle mit gebührender Andacht  
verlesen hören etliche wenig Wort / so bey dem Chur-Sächsischen  
Leichbegängnis zu erklären verordnet / wie dieselben im andern Ca-  
pitel des ersten Buchs der Könige zu finden / und in unser  
Teutschen Sprache also

lauten :

Also entschlief David mit seinen Vä-  
tern / und ward begraben in der Stadt  
David. Die Zeit aber / die David König  
gewesen ist über Israel / ist vierzig Jahr / sie-  
ben Jahr war er König zu Hebron / und  
drey und dreißig Jahr zu Jerusalem. Und  
Salomo saß auff dem Stul seines Vaters  
David / und sein Königreich ward sehr be-  
ständig.

## EXORDIUM.



Der Todt seiner Heiligen ist werth ge-  
halten für dem H. Ern / spricht David / oder  
vielmehr der heilige Geist / der durch David ge-  
redet hat / dessen Rede durch seine Zunge gesche-  
hen / wie er selbst bekennet / 2. Sam. 23. Viel  
anders urtheilet hiervon die Gottesvergessene  
blinde Welt / redet liederlich / unchristlich und  
gar viehisch von einem verstorbenen Heiligen / als vermodere der  
Leib wie eine Loderasche / und der Geist zufladere / wie eine dünne

*Psal. 116, 15.*

*2. Sam. 23, 1.*

*Sap. 2, 3.*

A iij

Luffe /



## Vier Lobsprüche

Bernbard.  
ep. 105.

Sap. 3, 2.

Tom 8. Jen.  
G. f. 317.

Luft. Was zwar die Notwendigkeit zu sterben betrifft / müsse die Menschen sowol als das Vieh / dem Tode herhalten: Aber wir wären viel elender in unserm Leben und Sterben / als das Vieh / wenn wir nicht etwas bessers nach diesem elenden Leben und schmerzlichen Tode zu hoffen hätten. Wie nun solche Epicurer und Saduceer glauben / so leben sie / wie sie leben / so sterben sie / sie glauben wie die Säue / sagt D. Luther / darumb leben und sterben sie wie die Säue / doch sind sie viel unglückseliger als das Vieh / in dem / daß sie nicht mit Leib und Seele zugleich untergehen / sondern allererst den andern Todt und ewige Pein / beydes an Leib und Seele / in der Flamme mit dem reichen Schlemmer / außstehen müssen. Mors enim peccatorum mala, peior, pessima. Mala in mundi amissione; peior, in carnis separatione; pessima, in vermisi ignisq; duplici contritione. Denn der Todt der Gottlosen ist böse / böser / am allerbösesten. Böse ist er wegen der Weltverlierung; böser / wegen des Fleisches Absonderung; am allerbösesten wegen der doppelten Verderbung des Fleisches und des Feuers. Hingegen ist mors piorum bona, melior, optima. Bona, propter requiem; melior, propter novitatem; optima, propter securitatem. Der Todt der Frommen ist gut / besser / am allerbesten. Gut / wegen der Ruhe; besser / wegen der Erneuerung; am allerbesten / wegen der Sicherheit. Werden derowegen die Heiligen nur für den unverständigen angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben. Aber sie sind im Friede / ob sie wol für den Menschen viel Leidens haben / so sind sie doch gewisser Hoffnung / daß sie nimmermehr sterben. Denn ist das wahr / schreibet Lutherus seliger / über obangezogenen Spruch / daß der Todt seiner Heiligen werth gehalten ist für dem HErrn / so werden die Heiligen / so glauben / reden oder bekennen / und darüber geplaget werden / und leiden / den Todt anders ansehen / denn



## der Glückseligkeit.

Denn der ungläubige grosse Hauffe in der Welt / nemlich für einen  
seligen Abschied und Gang auß diesem Elend und Jammerthal /  
(da der Teufel Fürst und Gott ist) in jenes Leben / da unaussprech-  
liche und herrliche Freude und ewige Seligkeit seyn wird. Pretio-  
fa ergò planè, tanquam finis laborum, tanquam victoriae con-  
summatio, tanquam vitæ janua, & perfectæ securitatis ingres-  
sus, Werth ist derowegen in Wahrheit der Todt seiner Heiligen für  
dem HErrn gehalten / sagt Bernhardus, als ein Ende der Arbeit / als  
eine Vollbringung des Siegs / als eine Thür des Lebens / und Ein-  
gang der vollkommenen Sicherheit. Wir sollen hierinnen auff  
den Todt Christi sehen / durch welchen unser Todt erwürget ist. Und  
ob es wol anders scheint für unsern Augen / menget doch der heilige  
Geist diesen sauren Essig mit Honig und Zucker / daß sich unser  
Geist erschwinde in Gott / und lerne den Todten ansehen / nicht im  
Sarge und Grabe / sondern in Christo. Wenn man ihn also da-  
hin beschleust / so ist der todte Leichnam nicht mehr im Sarge / ob wol  
das Nas faul und stinckend / da liegt nichts an / da thue Augen / Na-  
sen und alle Sinne weg / und gedencke / wie S. Paulus sagt: Es  
wird gesäet verweßlich / un̄ wird auffstehen unverweßlich / es wird  
gesäet in Vnehre / und wird auffstehen in Herrligkeit / es wird ge-  
säet in Schwachheit / und wird auffstehen in Krafft / es wird ge-  
säet ein natürlicher Leib / und wird auffstehen ein geistlicher Leib.  
So werth hält Gott den Todt seiner Heiligen / oder derer / denen  
Gott seine herrliche Barmherzigkeit erzeiget / und als seine Gläu-  
bige in Christo liebet / nicht anders als das köstlichste Kleinod / wie es  
nach der Grundsprache lautet / da er alsdenn beyde Augen auffthut /  
un̄ müssen alle Engel da seyn / unten / oben / und rings um ihn her / wo  
er anders gekleidet mit der Tauffe Christi / mit dem Glauben und  
Gottes Wort. \* Denn wir sind auch im Tode des HErrn / das  
ist /

\* Luther. in Genes. c 15. Sicut ego Deo vixi, antequam essem, & antequam  
nascerer: ita etiam mortuus ei vivam, & ero.

de transit.  
Malach.  
col. 239.  
Luther. su-  
per Fan.  
Job. Elect.  
Sax. tom.  
5. Jen. G. f.  
499.

1. Cor. 15, 43.

חסידים  
יקר



## Vier Lobsprüche

Idem tom. 5.  
Jen. G. f.  
516. 517.

ist/ Gott wartet und pflaget unser /ist und bleibet unser lieber Vater auch im Tode /ja im Tode läßt sich die Vater Liebe mehr spüren/ als im Leben. Er hält auch nicht so viel von den lebendigen Heiligen/ als von den Todten/ ja weil sie leben/ läßt er sie hingehen so schwach und elend / und sich mit der Sünde/ Welt/ Teuffel und Todt zu martern/ als sehe ers nicht/ und wolte ihnen nicht helfen/ze. Aber flugs/ wenn sie nur den Leuten auß den Augen sind /und nun ein faul stinckend Aß/ das niemand leiden kan/ oder zupulvert und zusteubet/ das niemand weiß/ wo sie blieben sind /und gar abgescheiden und vergessen sind von aller Welt/ als die nichts mehr zu hoffen haben/ da heben sie erst an für Gott köstlich Ding zu werden/ und nicht allein eitel Leben/ sondern ein solcher theurer Schatz/ den die Majestät selbst theuer und hoch achtet/ und nichts weiß köstlicher zu rühmen: und ie mehr sie vergessen sind für der Welt/ ie höher er sich ihrer annimpt/ und von ihnen rühmet. Des hast du ein schön Exempel an den zweyen Brüdern/ Gen. 4. da der Schalk Cain seinen Bruder heimlich ermordet und verscharret hatte/ gien er hin/ und wischte das Maul / meynte/ es solte es niemand wissen/ und nun wol verborgen bleiben/ als hätte Abel niemand/ der sich seiner annehme/ze. Da Gott nach ihm fragte/ wo ist dein Bruder/ macht er sich so heilig und rein / daß er sich auch rühmet / er wäre nicht schuldig vor seinen Bruder zu sorgen/ und sprach: Was weiß ichs/ wie kan ich meines Bruders Hüter seyn? Aber da kam einer/ der da heisset qværens sangvinem, der das Blut seiner Heiligen fodert und rechnet / und sprach: deines Bruders Blut schreyet zu mir in Himmel/ze. Wer heist Gott icht also reden/ kan ers nicht vergessen/ nun er todt und dahin ist/ muß noch vom Himmel ruffen/ über das Blut schreyen/ als das ihm so viel zu schaffen mache/ daß ers nicht leiden noch schweigen könne/ so ers doch wol hätte vorhin können ihm wehren/ oder des schonen/ daß Cain nur allein war/ und keinen



## der Glückseligkeit Davids.

keinen Bruder noch Erben hatte / sondern straffte ihn so argulich /  
daß er von den Eltern muß verstoßen werden / auch die Erde umb  
seinet willen muß verflucht werden. Das heist sich ja redlich  
angenommen des Bluts / das nun verfaulet war. Solchen  
Ernst und Sorge erzeugte er nicht / da Abel noch lebte / ohne  
daß er ihm sein Dpffer gefallen ließ. Aber nu er hinweg ist / un  
unter der Erden liegt / da muß er flugs leben / und reden im  
Himmel / also / daß Gott selber vor ihm prediget / und so auß  
schreyet in alle Welt / daß beide er und sein Morder müssen  
ewiglich zum Exempel stehen in der heiligen Schrift / und  
nimmermehr außgeleschet werden. Das muß ja für dem Herrn  
ein theuer gehaltenes Kleinod seyn / davon er auch nicht wil das ge  
ringste Stäublein wegkommen lassen. Denn gleich wie ein Gold  
arbeiter alle kleine Körnlein und Abgänglichlein vom Golde und edlen  
Steinen fein zusammen hält und auffhebet: Also hebt Gott der  
Seinen Härlein / Beinlein und Asche auff / es muß nichts dahinden  
bleiben / Er wil es alles bey Carls Gewichte wider geben. Er be- *Psal. 34, 21.*  
währet dem Gerechten alle seine Gebeine / daß derselben nicht  
eins zerbrochen noch verlohren werde. Er bewähret sie nicht  
alleine auff's fleißigste / sondern giebt ihnen auch eben die Haut / die  
Gebeine / das Angesicht wieder in viel herrlicher Gestalt / mit einem  
schönen hellen Engclischen Liechte und Glanze / daß sie wie die *Matt. 13, 43.*  
Sonne in ihres Vaters Reiche scheinen / und dem Leibe *Phil. 3, 21.*  
Christi ähnlich seyn werden / als welche Glieder seines Leibes /  
von seinem Fleische und von seinem Blute / und Tempel des heili- *Ephes. 5, 30.*  
gen Geistes gewesen. Herzlich lieb und hochwerth muß der Herr *2. Cor. 6, 16.*  
den Todt seiner Heiligen halten / weil Er ihrer auch nach ihrem To-  
de im besten gedencket / ihre Gottseligkeit und Tugend rühmet / und  
durch seine Mundboten rühmen läßt. Wer das 44. Capitel Si-  
rach's / und die nachfolgende bis auff's 51. durchlieset / und das Ca-  
lenda-



## Vier Lobsprüche

*Job. 11, 11.*

*Narrat. bi-  
stor. de con-  
demn. M.  
Job. Huss. p.  
2. oper.*

*Luther. in  
Colloq. mēf.  
r. 48. f. 459.  
Das Pabst  
thumb hat  
durch Jo-  
han. Husses  
Stoß zwo-*

alendarium Sanctorum, oder den Calender der Heiligen/ wie das  
eilffte Capitel an die Hebreer von den Alten genennet wird/ auff-  
schlägt/ der wird schöne elogia und Lobsprüche finden/ so der heilige  
Geist den Heiligen zum ewigen Ruhm auffzeichnen lassen. Der  
hochgelobte Sohn Gottes/ Christus Iesus/ vergiffet des verstor-  
benen Land-Junckers zu Bethanien/ Lazari/ nicht/ sondern heisset  
ihn auch nach seinem Tode/ da er schon etliche Tage im Grabe ge-  
legen / seinen Freund. Die Papisten entweiheten öffentlich zu  
Costenz in der Kirchen Johann Huss/ und sagten zu ihm: Animam  
tuam devovemus Diabolis inferni, deine Seele verschweren wir  
den Teuffeln in der Höllen: beraubten ihn seines Ehrentituls/  
und wolten nicht/ daß er Magister & Baccalaureus in Theologia  
seyn sollte: sahen ihm auch auff einen spizigen papyrenen Hut/ ei-  
ner Ellen hoch/ daran drey scheußliche Teuffel gemahlet/ und diese  
Worte geschrieben: Iste est Hæresiarcha, dieser ist ein Erzkcker.  
Führten ihn darmit zum Feuer zu/ verbrandten ihn nicht allein zu  
Asche/ sondern warffen auch die Asche in den Rhein/ daß ja nichts  
von ihm übrig bliebe. Da sie aber noch das Herze unter dem Ein-  
geweide ganz funden/ haben es die Hencker auß dem Feuer gerissen/  
elendiglich mit Prügeln zu schlagen / auff eine Stangen gesteckt/  
und endlich zu Pulver verbrandt. Damit sollte sein Nahme und  
Gedächtnis von der Erden vertilget und außgerottet werden/ da er  
doch niemals mehr als nach seinem Tode von der Nachwelt/ seines  
standhafften Glaubens- Bekänntnis halben/ in der werthen Chri-  
stenheit gerühmet worden. Wol und wahr redet Lutherus seliger:  
Papa multos in Sanctorum Catalogum refert, qui fortè in ima  
detrusi sunt tartara. Johannem Hussum damnatum Satanæ  
tradidit, quem coeli beatum esse incolam nemo dubitaverit,  
nisi qui Christum veracem esse negaverit. Absit, ô Papa, me ti-  
bi Sanctum judicari: te Satanæ Sanctum esse facilè patior.

*Der  
überwindliche Wunden empfangen/ Id. in explic. c. 12. Dan. lege Prefat.*



## Der Glückseligkeit Davids.

Der Pabst zicket viel in der Heiligen Register / welche wol in Ab-  
grund der Höllen aestossen worden. Johannem Huz hat er ver-  
dampt / und dem Teufel übergeben / da es doch niemand / daß er ein  
seliger Einwohner des Himmels sey / in Zweifel ziehen wird / er  
wolle denn nicht aestehen / daß Christus warhafftig sey. Das sey  
fern / o Pabst / daß du mich soltest für einen Heiligen erklären! daß  
du des Satans Heiliger seyst / kan ich wol leiden: Sanct Johann  
Huz hat von mir geweissaget / da er auß dem Gefängnis im Böh-  
merland schrieb; Sie werden ietzt eine Gans braten / aber über  
hundert Jahren werden sie einen Schwan singen hören / den sollen  
sie leiden / da soll es auch bey bleiben / ob Gott wil. Ob auch gleich  
ietztgedachtem hocheleuchten Mann Gottes / Luthero, seliger  
Gedächtnis / bey seinem Leben eine Schmechcharte zu kommen / da-  
rinnen der Papistische Lügen-Geist lästert / er sey ein halber Teu-  
fel / von einer Wittenbergischen Jungfer gezeiget / durch Beywoh-  
nung des bösen Geistes / der in Gestalt eines Jubilirers zu ihr kom-  
men wär: Er hätte einen Teuffel im Ringe gehabt / durch dessen  
Hülffe er seine Lehre so weit gebracht und fortgeplanket: Er hätte  
begehret / man solte ihn nach seinem Tode / als einen Gott / anbeten /  
da nun sein Grab eröffnet / wäre kein Leib da gewesen / der böse Feind  
hätte ihn weggehølet / massen ihn noch diese Stunde die Jesuiten ver-  
gällen / und ungeschæuet schreiben / er sey in Synagoga Satanæ, in des  
Satans Schule auffgezogen: So werden sie doch die herrlichen  
Weissagungen und Zeugnisse des Heiligen Geistes / von ihm im  
Alten und Neuen Testament auffgezeichnet / nimmerniehr austrä-  
ken können / müssen auch zuvor ihre eigene Glaubens-genossen wie-  
derlegen und stillschweigen heissen / die ihn seiner Lehr und Lebens  
halben höchlich rühmen / ja / daß kein grösser auß Japhets-Stamm  
herfürgangen / bekennen müssen. Kan also ein böse Maul den Gott-  
fürchtigen nicht unterdrucken / und er wird in dessen Feuer nicht bren-  
nen

10m. 6. W.  
teb. f. 169.  
10m. 5. Jern  
G. f. 321.

Wierus lib.  
3. de Praest.  
Dem.

10m. 12. W.  
teb. f. 338.

Dan. 12. 44.  
Jer. 51. 28.  
2. Thess. 2. 8.  
Apoc. 14. 6.

c. 18. 2.

c. 28. 26.



## Vier Lobsprüche

- c. 28. 26.* nen/ sagt Sirach. Denn der HErr hat verheissen: Des Gerechten wird nimmermehr vergessen/ Ps. 112. Hat aber einer unter den Heiligen gut Lob und Zeugnis in der Schrift/ ist gewis König David der vornembste und berühmste unter allen/ von welchem der HErr also redet: Ich habe gefunden David den Sohn Jesse/ einen Mann nach meinem Herzen/ der soll thun allen meinen Willen. S. Paulus wiederholet das aus dem Munde des HErrn/ und heisset ihn einen Mann nach dem Herzen Gottes.
- Psal 112. 6.*  
*Prov. 10. 7.*  
*1. Sam 13. 14.*  
*Act. 13. 22.*  
*1. Reg 9. 4.*  
*c. 14. 8.*  
*Sir. 47. 7.*  
*c. 48. 25.*  
*49. 4.*  
*1. Mac. 2. 57.*  
*Act. 2. 30.*  
*pro Arch.*  
*2. Cor. 10. 18.*
- Salomoni/ dem Sohn Davids/ thut der/ der den Tod seiner Heiligen werth helt/ diese Verheissung/ daß wenn er für ihm wandeln werde/ wie sein Vater David gewandelt hat/ mit rechtschaffenem Herzen und auffrichtig/ Er den Stul seines Königreichs über Israel ewiglich bestetigen wolle. Du bist nicht gewesen wie mein Knecht David/ sprach der HErr zu Jerobeam/ der mein Geboth hielt/ und wandelte mir nach von ganzem Herzen/ daß er thet/ was mir nur wohl gefiel. Darumb ließ ihn der HErr rühmen als zehen tausent werth/ und ehret ihn mit Göttlichen Seegen/ daß er die Königliche Krone kricate. Welches die Propheten verursachet/ daß sie die Könige in Juda und Israel/ so da thäten was dem Herren wohlgefiel/ und beständig blieben auff dem Wege Davids/ Davides nenneten. Vom Alexandro M. dem gewaltigen unüberwindlichen Monarchen der Welt/ meldet Cicero, daß er Achillem, den Griechischen Kriegsheld/ als ihm seine Grabstete gewiesen ward/ glücklich gepriesen/ weil er Homerum, den vortrefflichen Poeten/ zu seinem Lobsprecher bekommen. Das wahre ewige Lob kömmt vom Herrn/ und wer das erlanget/ der ist der allerglücklichste/ als welcher von dem grossen unsterblichen hochgelobten Gott seinen Ruhm hat. In Ansehung dessen ist David recht glücklich zu preisen/ dessen Tod so werth für dem HErrn gehalten/ daß ihm der Heilige Geist selbst die Leichpredigt thut/ und diese Worte zum



## der Glückseligkeit Davids.

zum Text gebraucht: Also entschlief David mit seinen Vätern/  
und ward begraben in der Stad David. Die Zeit aber / die  
David König gewesen ist über Israhel / ist vierzig Jahr: sie-  
ben Jahr war er König zu Hebron / und drey und dreyßig  
Jahr zu Jerusalem. Und Salomo saß auff dem Stul sei-  
nes Vaters Davids / und sein Königreich ward sehr bestän-  
dig. Darinnen setzet und rühmet er quatuor Davidicæ beatita-  
tis elogia, vier Lobsprüche der Glückseligkeit Davids / inson-  
derheit und ordentlich.

1. Mortem ejus placidissimam,  
seinen sanfften Tod.
2. Sepulturam magnificentissimam,  
sein herrlich Begräbnis.
3. Gubernationem æquissimam,  
seine rechtmäßige Regierung.
4. Filii successionem exoptatissimam,  
seines Sohnes gewünschte Nachfolgung  
im Regimente.

Wann sich denn dergleichen Fall und Zustand anieho an dem  
Churfürstlichen Hause Sachsen durch seeligen Hintrit des Vaters  
aus diesem Leben / und glücklichen Antrit des Sohns ins Regiment /  
ereignet / wollen wir solches auff beyde Theile appliciren und zie-  
hen. **G**ott lasse es Ihm zu Ehren / und uns zur Seligkeit gerei-  
chen / Amen!



## Vier Lobsprüche

Εξεγνασία.



**D**enn der alte König David den Weg aller Welt gehet / hielt er zuvor mit Salomo / seinem Sohne und Stul-Erben / das letzte Gespräch / wie er sich künfftig im Regiment / und war absonderlich / gegen seine gewesene Diener / Joab und Simei / so ihm groß Herzeleid angethan / auch gegen die Kinder Barsillai, der ihm seine Treue im Exilio mit aller Gutthat bewiesen / verhalten solle. Von jenen beyden sagt er: Thue nach deiner Weißheit / daß du ihre graue Haare nicht mit Frieden / sondern mit Blut hinunter in die Hölle bringest. Diesen / des Barsillai Kindern / soltu Barmherzigkeit beweisen / daß sie auff deinem Tisch essen. Denn also thäten sie sich zu mir / da ich für Absolon deinem Bruder flohe. Also entschlief David mit seinen Vätern. Wie hat er aber / möchte einer fragen / einen seeligen Abschied von dieser Welt nehmen können / (massen wir diese Art zureden / mit seinen Vätern entschlaffen / folgendes erklären wolle) weil er ja nicht recht daran gethan / daß er die Nachgierd auff seinem Herzen behalten / und auff seinem Tod-bette Salomoni seinem Sohn befohlen / Simei / der ihn geflucht / und ihn mit Steinen und Erdklessern geworffen hatte in der Flucht für Absolon / zu straffen. Lutherus antwortet ja darauff / er hat recht gethan. Denn der Obrigkeit Ambt ist / die bösen Buben und schuldige Vbelthäter straffen. Hatte ihm doch David zuvor einen Eyd gethan / er wolte ihm nichts thun? Ja / weil er noch lebte? David muste viel durch die Finger sehen / in einem solchen wunderlichen / unruhigen bösen Regiment / da es durch einander gieng / daß man nicht wuste / wer Koch oder Kelner war / wie man sagt. Aber darnach / da nun Friede war zu Salomonis Zeit /

*in colloqv.  
mens. c. 60.  
f. 501.  
Vide gloss. B.  
Osiand. in. 1.  
Reg. c. 2 v. 6.  
2. Reg. c.  
19. vers. 24.*



## Der Glückseligkeit Davids.

Zeit/ straffte er ihn durch Salomon. Man muß im Regiment/ zu unruhigen Zeiten/ da es seltsam durch einander gehet/ viel sehen das man nicht thun darff/ wenn es still und friedlich ist/ wie man auch auff Deutsch sagt: Man muß dem Teuffel alzeit zwey Lichter auffstecken/ da man Gott nur eins auffsteckt/ doch muß zu lest das Böse gestrafft werden. Denn David spricht: maledixit mihi maledictionem malam, der Bube hat mir übel geflucht. Dieses hat er nun gar wohl mit unverlestem Gewissen vor seinem Ende anordnen/ und selig darauff einschlaffen können. Ist doch schon dieses für eine sonderbare Gnade zurechnen/ daß ihm Gott mit vollem Verstande/seinen letzten Willen zu volbrinze/das Leben so lange gefristet/da er manchen/ehe er sein Haus bestellen kan/hinweg nimbt/oder vor seinem Ende eine gute Zeit ohne Verstand und sprachlos liegen lest. Aber lasset mir das voraus einen herrlichen Lobspruch der Glückseligkeit Davids seyn/ daß ihm Gott verliehen:

Mortem placidissimam einen sanfften Tod/ und was sage ich einen sanfften Tod/der ja niemals an und für sich selbst sanffte ist/ sondern einen süßen Schlaf? Ist aber das den gläubigen Christen nicht tröstlich/ daß der Heilige Geist von ihnen/ wenn sie verstorben/ nicht anders/denn von Schlaffenden redet: Schlaffen wir/ so sind wir ja nicht tod/ sonder leben. Dahero wie auß des schlaffenden Adams Seite die Eva erschaffen worden: also erlangen wir von Christo/ so am Stam des Creuzes eingeschlaffen/ wieder das Leben. Es pflegen zwar die Heyden auch fast auff diesen Schlag zu reden/ und zusagen/ daß der Schlaf des Todes Blut-Freund/ Bruder und Vater sey: Aber sie verstehen einen ewigen Schlaf/ davon man nicht wieder auffwacht/ oder aufferwecket wird/ wie Catullus sagt: Nox est perpetua una dormienda Nobis, wir müssen eine ewige Nacht schlaffen. Und das helt Cicero, der Stoicus, vor eine herrliche Ergößlichkeit. Quid melius, (spricht

*Is felix, cui  
et accipere  
lucem pro-  
sperè, et red-  
dere placide  
contigit. Val  
M. c. 1.*

*Vid. Lexic.  
Martini in  
voce Somnus*

(er)



## Vier Lobsprüche

Jer. 51. 39.  
adde Luth.  
marg. & A.  
poc. 14. 11.

tom. 12. Wit.  
f 168.  
Distingv. in-  
ter mortem  
legaliter &  
evangelicè  
consideratã,  
contra Pho-  
tini. & Ar-  
min. in Resp.  
ad 31. art. p.  
105.

Eccles. 2. 14.

Psal. 49. 15.

er) quàm in mediis vitæ laboribus obdormiscere, & ita conni-  
ventem somno consopiri sempiterno? Was ist besser / denn mit-  
ten in der Mühseligkeit dieses Lebens entschlaffen / und also nickende  
zu einen ewigen Schlaf einschlummern? Dergleichen verdam-  
lichen Schlaf drauet auch der HErr den Gottlosen: Ich wil sie  
mit ihren trincken in die Hitze setzen / und wil sie truncken machen  
daß sie frölich werden / und einen ewigen Schlaf schlaffen / von  
dem sie nimmermehr auffwachen sollen / spricht der HErr. Al-  
len Menschen / die nur ein gut Gewissen haben / ist der natürliche  
Schlaf süsse und lieblich / wie er denn für des Lebens Balsam / des  
Leibes Wohlfarth / die beste Arzney / eine Vergeßung alles Übels /  
ein sonderbahren Segen Gottes / und so gar das beste Theil des  
Lebens billich zu achten und zu rühmen. Dahero Eschylus, in Er-  
wegung der allersüßesten Lieblichkeit desselben / dahin gerathen / daß er  
ihn für das höchste Gut gehalten. Aber die höchste und ewige Lieb-  
lichkeit ist es / im HErrn entschlaffen / wiederfehret auch nur den  
gläubigen Christen. Ein sanffter Tod ist ein Schatz über alle  
Schätze / und ein ewiger Trost / spricht Lutherus seliger: es ist ei-  
ne unaussprechliche Gnade / und wenigen bescheret / weil vielen an-  
dern gar erbärmliche Fälle begegnen. Und ob gleich die Frommen  
bisweilen des Todes Bitterkeit auch schmecken und kosten müssen /  
geschichts doch nur dem Leibe und eusserlichen Leiden nach: im Her-  
zen sind sie mit dem Geist Christi versichert und wohlgemuth / und  
achten das eusserliche nicht. Und was wollen sie mehr? Wenn  
sie nur im HErrn entschlaffen. Saget gleich Salomo: Wie der  
Weise stirbt / also auch der Narr / so geschichts doch nur im zeitli-  
chen und leiblichen / und für den Augen der Welt: Aber in dem geist-  
lichen und ewigen hats der Gerechte viel besser. Denn von dem  
Tode der Gottlosen saet David / daß sie in der Höllen liegen /  
wie Schaffe / und der Tod naget sie. Das können wir von de-  
nen



## der Glückseligkeit Davids.

nen / die mit David im HErrn entschlaffen / nicht sagen / aldieweil sie in dem Schooß Abraham ruhen / da sie keine Qual anrühret. Die Heyden haben ihnen von dem Tode solche Gedancken gemacht / daß er ein Ende aller Glückseligkeit / und ein Anfang des ewigen Untergangs sey. Welches sich auch wahr befindet bey denen / so ausser Christo sind: Aber denen die dem HErrn Christo durch den Glauben eingepfläset sind / ist der Tod / der Seelen nach / eine Thür und Eingang zur ewigen Glückseligkeit / dem Leibe nach zur sanfften Ruhe und Ausrastung von aller ihrer Arbeit. Wie lieblich redet doch Gott der HErr selbst hier von zu seinem treuen Knecht Mose / dem er diese Verheißung thut: Siehe / du wirst schlaffen mit deinen Vätern / als die Zeit herbey kommen war / daß er sterben sollte. Dergleichen Sprache führet auch der Sohn Gottes / und sagt von des Schul Obristen Tochterlein / so da todt war / es sey nicht todt / sondern schlaffe: wie auch von Lazaro: unser Freund Lazarus schlafft. S. Paulus nennet ebener massen die / so in Christo verstorben / Schlaffende. Imò mortem Sanctorum DEUS frequentissimè somnum nuncupat: Ja Gott nennet zum öfftern den Todt der Heiligen einen Schlaff. Ich halte von allen denen / spricht Lutherus seliger / von welchen die Schrift sagt: Und er ist entschlaffen mit seinen Vätern / daß die alle in Himmel gefahren sind. Denn das Wörtlein (entschlaffen) ist eine Anzeigung des guten in der Schrift: von welchen aber geschrieben ist / daß sie vom Feinde umbracht und geödtet / oder von wilden Thieren und Vögeln zurissen und gefressen sind / von denen halte ich / daß sie verlohren und verdambt seyn. Darumb müssen wir hinführo eine neue Rede und Sprache lernen vom Tode und Grabe zureden / wenn wir sterben / daß es nicht gestorben heist. Wir müssen auff recht hümlich Deutsch davon reden / wie Gott und seine Engel reden. Ob gleich die Welt solche Sprache nicht kan noch verstehet /

Deut. 31. 14.

1. Reg. 11. 43.

Matt. 9. 24.

Johan. 11. 11.

1. Cor. 15. 18.

20.

Hilar. in

Psal. 126.

8. Δάνατος

τῆς θύης

ἀλλὰ νοί-

μῆσις, Chryf

serm. 17. ad

Ebr.

Luther col-

loqu. mens.

c. 60. f. 497.

it. c. 48. 462.

Idem tom.

1. Witeb.

f. 399. in

explic. 1.

Cor. 15.

E

so



## Vier Lobsprüche

f. 372. 373. „ so müssen doch wir so lernen die Zunge schaben und die Augen leu-  
tern / daß wirs nach Gottes Wort ansehen und davon reden kön-  
nen. Denn S. Paulus wil die / so nach Christo aufferstehen sol-  
len / nicht Todte nennen / sondern heisset ihn den Erstling deren die  
da schlaffen / so er doch von Christo saget / daß er sey aufferstanden  
nicht vom Schlasse / sondern von den Todten / denn daß zuvor an  
Christo ein rechter ewiger Tod war / das ist nun / nach dem Christus  
durch den Todt gangen und aufferstanden ist / nicht mehr ein Todt /  
sondern nur ein Schlass worden / also / daß die Christen / so in der  
Erde liegen / nicht Todte / sondern Schlaffer heissen / als die gewiß-  
lich auch aufferstehen werden. Denn Schlaffen heist man die / die  
da liegen / daß sie wieder erwachen / und auffstehen sollen / nicht die /  
so liegen / daß keine Hoffnung ist / daß sie wieder auffstehen werden /  
welches man nicht schlaffen / sondern todte heisset / also / daß eben in  
dem Wort Schlaffen in der Schrifft die zukünftige Aufferstehung  
zu verstehen gegeben wird. Und das noch mehr ist / in dem / daß er  
Christum den Erstling der Schlaffenden nennet / wil er anzeigen /  
daß man die Aufferstehung also ansehen und fassen sol / als sey sie  
schon angegangen in Christo / ja bereit wohl mehr / denn die helffte  
geschehen / daß / was noch vom Todte verhanden / nichts denn ein  
tieffer Schlass zuachten ist / und die künftige Aufferstehung unsers  
Leibes nicht anders zugehen soll / denn wie einer plötzlich aus solchem  
Schlasse erwachet. Denn das vornemste und beste Stücke ist schon  
daran geschehen / nemlich / daß Christus unser Haupt erstanden ist.  
Weil aber das Haupt droben sitzt und lebet / so hat es nicht mehr  
Noth / und müssen wir / die an Ihm hangen / als sein Leib und Glie-  
der auch hinnach. Denn wo das Haupt gehet und bleibet / da muß  
der Leib mit allen Gliedern auch hinnach gehen und bleiben. Gleich  
wie in des Menschen und aller Thiere Gebure das Haupt natürlich  
zuerst herfür kömmt / und wenn das gebohren ist / so gehet der ganze  
Leib



## Der Glückseligkeit Davids.

Leib leichtlich hinnach. Weil nun Christus hinnüber ist/ und droben im Himmel über Sünd/ Tod/ Teuffel und alles regiert/ und solches umb unsert willen gethan hat/ daß Er uns zu sich hinnach bringe/ so dürffen wir nicht mehr sorgen für die Auferstehung und unser Leben/ ob wir gleich hinfahren und unter der Erden verfaulen/ denn es heist ietzt nicht mehr/ denn ein Schlaff/ und ist für ihm nur umb eine Nacht zuthun/ daß er uns auß dem Schlaff erwecke. Bis her Lutherus seliger. Daraus wir sehen/ daß es wahr sey/ was Chrylostomus geschrieben: Mors non ultra mors est, sed nomen tantum habet mortis, imò & ipsum nomen sublatum est: nam neque mortem ipsi ultra dicimus, sed soporem & somnum, der Todt ist kein Todt mehr/ sondern hat nur den Nahmen/ ja auch der Nahme ist auffgehoben worden/ denn wir nennen ihn selbst nicht mehr einen Todt/ sondern einen Schlaff. Ist er denn ein süßer Schlaff/ so sind wir der Sorgen und aller Arbeit befreyet/ fürchten und fühlen auch keine Angst und Gefahr. O wie wohl thut denn GOTT der HERR/ wenn er uns für dem Unglück wegrafft/ und zu uns sagt: Gehe hin mein Volck in eine Kammer/ und schließ die Thür nach dir zu. Verbirge dich ein klein Augenblick/ biß der Zorn vorüber gehe. Welche Gnade Er dem frommen Könige Josia erzeitete/ dem er anmelden ließ/ als er den König von Babel ins Land Juda schicken/ und die Einwohner ihrer Sünden halben zur Straffe ziehen wolte: Ich wil dich zu deinen Vätern sammeln/ daß du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest/ und deine Augen nicht sehen alle das Unglück/ das ich über diese Städte bringen wil.

Es nennet aber GOTT der heiligen Todt einen Schlaff/ (die Veraleichung kürzlich zu weisen) 1. ob facilitatem resuscitandi, weil wir so leicht werden davon aufferweckt werden/ als ein Schlaffender von seinem Schlaffe / wie Chrysologus sagt: *Serm. 34.*

Verè

*homil. 29. in  
Genes.*

*Esa. 57. 1.*

*c. 26. 20.*

*Psal. 4. 9.*

*2. Reg. 22. 19*

*P. larg. in  
Job. 6. 11.*

*Serm. 34.*



## Vier Lobsprüche

*Somnū Scri-  
ptura nun-  
upat mor-  
tem: Somno  
autē bonus,  
quoniam  
quies est,  
dulcis igitur  
quies mor-  
tis. Ambr. de  
bon. mor. c. 8  
Sap. 4, 7.*

*Mortuos  
dormientes  
appellat Scri-  
ptura vera-  
cissima con-  
suetudo, ut  
cum dormi-  
entes audi-  
mus, evigila-  
turos mini-  
mè despere-  
mus. Aug.  
ep. 120.*

*Volater. l.  
19. Anthrop.  
col. 702.*

Verè apud Deum mors somnus est: quia velocius Deus mor-  
tuum ad vitam suscitatur, quàm de somno dormiens ab homine  
suscitetur, Für Gott ist der Todt warhafftig ein Schlaf/ weil er  
einen Todten geschwinder zum Leben aufferwecket/ als ein Schlaf-  
fender von einem Menschen auffgewecket werden kan. 2. ob  
jucunditatem quiescendi, Weil wir sanffte ruhen; wie wir an  
einem müden Wandersmanne sehen / den der Schlaf mehr / als  
alles Labfal erquicket. Das bezeuget auch Salomo von dem To-  
de der Gerechten: Der Gerechte / spricht er / ob er gleich zeitlich  
stirbt / so ist er doch in der Ruhe. Ist also unser Todt nichts  
anders / denn ein Nachtschlaff. Im Schlasse verzeucht sich alle  
Müdigkeit / und wird einer wieder lustig / auff dem Morgen frisch  
und gesund wieder auffzustehen: Also werden wir am Jüngsten  
Tage auß den Gräbern wieder aufferstehen / gleich als hätten wir  
nur eine Nacht geschlaffen / werden frisch und stark seyn / die Augen  
nur wischen / und alsdenn werden die Maden und Würmer alle  
von uns wegfallen. 3. Ob breve tempus evigilandi, Weil  
wir in kurzen sollen aufferwecket werden / wie die Schlaffen-  
de / welche nur etliche Stunden sich niederlegen und außruhen / dar-  
nach wachen sie auff / und deucht sie / als wenn sie nur ein wenig und  
kaum eine halbe Viertelstunde geschlummert hätten. Nach dem  
die 7. Schlaffer wegen Verfolgung des gottlosen Tyrannen / Räu-  
fers Decii bey Epheso, auffm Berge Coelio, sich in eine Höle ver-  
frochen / und darinnen hundert und neun un sechzig Jahr geschlaffen /  
bis zu den Zeiten Räufers Theod<sup>Junij</sup> sind sie auff dem Ostertage wieder  
erwachtet / und / mit aller Menschen Verwunderung / wieder in die  
Stadt kommen / da man sie erkandte an der alten Tracht / an der al-  
ten Sprache / und an der alten Münze / so sie bey sich gehabt / wel-  
ches geschehen im Jahr Christi 447. Wie sie nun erwachen / den-  
cken sie / sie haben nur über Nacht allda gelegen. Zu Lübeck in der  
Mühlen-



## Der Glückseligkeit Davids.

Mühlenstrasse ist im Jahr Christi 1363. ein Schüler in einem Gemach eingeschlaffen/und in sieben Jahren nicht auffgewacht/und hat hernach noch lange gelebet/der hat nicht gewußt/wo ihm die Zeit hinkommen.

Matthias Puttkamer/ Herzogs Bogislai des Behenden in Pommern Gemahlin gewesener Capellan/ hernach Priester in Stetin/ eines alten vornehmen Adelichen Pommerischen Geschlechts/ ist umbs Jahr Christi 1504. in der Christnacht/ da er Messe gehalten/ in seiner Zelle eingeschlaffen/und erstlich 13. Tage hernach/auff der Heiligen drey Königfest gefunden/und auß dem harten Schlasse auffgewecket worden/hat aber gemeynet/es wäre noch die Christnacht/ und wolte die übrige beyde Christmessen (wie es denn der Gebrauch war/ daß ein Priester in der Christnacht drey Messen hielt) auch verrichten. Eben so kurz wird uns allen die Zeit bedüncken/die wir im Grabe gelegen/wenn wir durch das allmächtige Wort und gewaltige Donnerstimme Christi: Surgite mortui! stehet auff ihr Todten! werden aufferwecket werden.

Nicht übel hat David sterben können/weil er mit seinen Vätern auff den wahren Messiam gehoffet/und sich an das Wort der Verheißung mit festem Glauben gehalten. Dahero nennet er sich selbst den Mann/der versichert ist von dem Messia des Gottes Jacob. Ich bin der Mann/wil er sagen/dem Gott verheissen hat den Messiam des Gottes Jacob/ daß derselbe von mir/ von meinem Blute/von meinem Stamm und Hause kommen wird/ des bin ich sicher und gewiß/nicht allein daher/daß mirs Gott zugesaget hat/der in seinen Worten gewiß und fest ist/und mir gewißlich nicht lügen wird:sondern auch ich dasselbe festiglich gläube/sicher und unbeweglich darauff stehe/als der ich in solchem Glauben nicht fehlen kan/und mich tröstlich verlasse auff GOTTES Wort in aller Zuversicht. Darumb ich frölich bin/wil gerne leben und sterben/wie und wenn Gott wil.

*Rudim.  
Novitorü  
Hans Reck-  
mans Lü-  
beckische  
Chronic.  
Miral.  
Pommer.  
Jahrgesch.  
l. 6. p. 418.*

*Interprete  
Luthero 10.  
8. Jen. G.  
f. 139. von  
den letzten  
Worten  
Davids.*



## Vier Lobsprüche

Seele bleiben wird / und wo ich sie lasse. Sie soll mir nicht in der Irre oder im Zweifel schweben / noch übel von hinnen fahren / ich habe gewisse Zusage Gottes von meinem Messia / so habe ich auch des einen festen gewissen Glauben. Seine Väter aber haben eben diese Verheissung gehabt / und auß der Verheissung ihren Glauben gestärcket / mit denen er denn selig eingeschlaffen: wird auch seines / an den Messiam gefasten starcken Glaubens halben / vom Apostel *Actor. 2, 30.* Petro ein Erzwater genant / der gewußt / daß ihm Gott verheissen mit einem Eide / daß die Frucht seiner Lenden (der Messias) solte auff seinem Stuhl sitzen. Er hat zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedienet / ist entschlaffen / und zu seinen Vätern gethan worden / *1. Cor. 13, 36.* schreibet S. Paulus von ihm. Sein Vertrauen auff den HErrn Jesum giebt er mit derben und deutlichen Worten an vielen Orten seines Psalters an *Lxx* / vornemlich in dem 119. Psalm / da ers viermal wiederholet: HErr / sagt er / verl. 166. ich warte auff dein Heil / verl. 81. Meine Seele verlanget nach deinem Heil / verl. 123. Meine Augen sehnen sich nach deinem Heil / verl. 147. HErr / mich verlanget / Jeschuatecha, nach deinem Heil. Solcher seiner herzlichen Bitte und sehnlichen Verlangens hat ihn auch der HErr gewähret / daß er mit seinen Vätern entschlaffen. So viel kan und vermag der allerheiligste Glaube / der ist und soll auch seyn ein Standfest des Herzens / der nicht wancket / wackelt / bebet / zappelt noch zweiffelt / sondern fest stehet / und seiner Sache gewiß ist. *Luth. 1, cit.* So ist auch das Wort Gottes fest und gewiß / es bleibet ewiglich / wie Esaias saget / es weicht nicht / zuckt nicht / sincket nicht / fällt nicht / läßt nicht fehlen. Wo nun dieses Wort ins Herze kömmt mit rechtem Glauben / da machts das Herze ihm gleich / auch feste / gewiß und sicher / daß es so steiff / auffrecht und hart wird wieder alle Anfechtung / Teufel / Tod / und wie es heißen mag / daß es troziglich und hochmütig alles verachtet und verspottet / was zweiffel / zagen / böse



## der Glückseligkeit Davids.

böse und zornig seyn wil/denn es weiß/das ihm Gottes Wort nicht  
lügen kan. Von diesem starkgläubigen Manne Gottes redet  
auch der Prophet Zacharias/und vertröstet das Jüdische Volk/  
es werde zur Zeit des Neuen Testaments geschehen/das/welcher  
schwach seyn werde zu der Zeit/der werde seyn wie David/  
das ist/ein starker und muthiger Held/der durch des heiligen Gei-  
stes Stärke den Teufel überwinden wird/wie David den Philis-  
tischer Goliath überwunden. Wer dem Worte so festiglich gläu-  
bet/wie David/und im Glauben bis ans Ende verharret/der kan  
sich auch eines seligen Endes versichern. Denn er hat die theure  
Verheissung von seinem Heylande mit einem gedoppelten Eide be-  
festiget: Warlich/warlich sage ich euch/so iemand mein Wort  
wird halten/der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Worü-  
ber oftvolgedachter Herr Lutherus seliger/diese schöne und trost-  
reiche Auslegung verfertiget: Sterben müssen wir/und den Todt  
leiden/aber diß ist ein Wunder/das/wer sich an Gottes Wort  
hält/soll den Todt nicht fühlen/sondern gleich wie in einem  
Schlaff dahin fahren/und soll nun nicht mehr heissen/ich  
sterbe/sondern/ich muß schlaffen. Aber wer sich ausser dem  
Worte finden läßt/der muß mit ängsten sterben/und ewig verdorben  
und verdampft seyn/da hilft nichts für. Darumb das beste ist/gar  
nichts disputirt, sondern gesprochen mit ganzem Herzen. Ich  
gläube an Jesum Christum Gottes Sohn/mehr weiß ich nicht/  
wil auch nicht mehr wissen. Und ferner: Sehen müssen wir den  
Todt mit leiblichen Augen/denn wir sehen ja die Leute sterben und  
begraben/so müssen wir auch fort/wenn unser Stündlein kömpt/  
da wird nichts anders auß. Aber wenn ein Herz Gottes Wort  
ergreift/und sich daran hält mit dem Glauben/so ist das Wort so  
stark und kräftig/das der Todt im Herzen nicht gefühlet wird/und  
schläft also ein ohne Schrecken und Sorgen. Ist nun keiner vor  
seinem

Zach. 12, 8.

Job. 8, 50.

Tom. 8. Jen.

G. f. 333.



## Vier Lobsprüche

*Sir. 11, 30.* seinem Ende zu rühmen/ wie Sirach sagt/ noch selig zu achten/ so  
*Nemo prius* hat David beydes einen unsterblichen Ruhm und die höchste Glück=  
*felix, quam* seligkeit allbereit erlanget/ denn er ist im HErrn entschlaffen. Se=  
*moriatur, e.* lig aber sind die Todten/ die im HErrn sterben/ von nun an:  
*rit. Qverul9* Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit/  
*Apoc. 14, 13.* denn ihre Wercke folgen ihnen nach/ sagt S. Johannes. Seine  
*1. Sam. 25, 29* Seele ist eingebunden in Bündlein der Lebendigen für dem  
HErrn. Er ruhet nun von seiner Regiments=last/ von seinen  
*Job. 11 13.* Feinden/ von Sünden/ von allem Ubel. Ist er entschlaffen mit  
*Nam solet* seinem Väter/ so wirds besser mit ihm un ihnen werden/ (*σωνήτεται*)  
*agrotis so* er wird wieder aufferwecket werden/ und vielleicht ist er einer unter  
*mnus signū* denen gewesen/ welche mit dem HErrn Christo am heiligen Oster=  
*esse salutis.* tage aufferstand. Ist der Todt der Gläubigen ein süßer Schlaff/  
*Eucharicus.* wem wolte für sterben grauen? wer wolte nicht wünschen mit Si=  
meon im Friede dahin zu fahren; mit S. Paulo Lust zu haben abzu=  
scheiden; mit Bileam in diese Worte heraus zu brechen: Meine  
Seele müsse sterben des Todes der Gerechten/ und mein Ende wer=  
den/ wie derer Ende; mit Elia zu sagen: Es ist gnug/ nimb hin/  
*1. Reg. 19, 4.* HErr/ meine Seele/ ich bin nicht besser/ denn meine Väter?  
Non ergo timenda mors est, cum ad conditionem somni sit  
redacta, Darumb sollen wir den Todt nicht fürchten/ weil er ein  
Schlaff worden/ spricht Chrylostomus. Denn alle die im HErrn  
entschlaffen/ sind nicht tod/ sondern sie ruhen in ihren Kammern/  
und leben in Gott/ ob sie schon steintodt in aller Menschen Augen  
scheinen/ denn Gott ist ein Gott der Lebendigen/ darumb ist keiner  
todt/ der im HErrn entschlafft. Wil einer mit David wol/ sanfft  
und selig einschlaffen/ so muß er im HErrn Messia/ Christo Jesu/  
sterben. Denn die/ so in Christo entschlaffen/ sind unverlohren/  
und werden zum ewigen Leben aufferwecket werden/ wie S. Pau=  
*1. Cor. 15, 18.* lus bezeuget/ und so wir glauben/ sagt er abermal/ daß Jesus  
gestor=



## der Glückseligkeit Davids.

gestorben und auferstanden ist/also wird Gott auch/die da  
 entschlaffen sind durch Jesum/mit ihm führen. Verlohren  
 sind hingegen/und unselig/die im Glauben des Wiederchristis le-  
 ben und sterben. Denn es ist in keinem andern Heyl/ist auch  
 kein ander Name den Menschen gegeben/darinnen wir sol-  
 len selig werden/denn in dem Namen Jesu Christi von Na-  
 zareth. Unselig und verlohren sind/die mit den Jüden auff ei-  
 nen andern Messiam hoffen. Denn/so ihr nicht gläubet/spricht  
 Christus zu ihnen/das ichs sey/so werdet ihr sterben in euren  
 Sünden. Unselig und verlohren sind/die den alten Menschen  
 nicht ablegen/denn von Natur sind wir Kinder des Zorns; und  
 können deswegen unsern natürlichen Kräfte keine Heiligkeit und  
 Seligkeit zuschreiben/sintemal wir in Sünden todt sind. Unse-  
 lig und verlohren sind/die bey dem Mammonsdienste und Bercken  
 des Fleisches ihnen ein selig Ende einbilden/als welche uns von  
 dem Reiche Christi ausschliessen. Wil einer mit David im Glau-  
 ben des HErrn Jesu einschlaffen/und zu seinen Vätern versamlet  
 werden/der muß sich vor wissentlichen Sünden hüten. Denn die  
 in Christo Jesu sind durch den Glauben/die wandeln nicht  
 nach dem Fleische/sondern nach dem Geiste. Die Christum  
 angehören/creuzigen ihr Fleisch/sambt den Lüsten und Be-  
 gierden/und befließigen sich/sie sind daheim/oder wallen/  
 das sie dem HErrn wol gefallen/als welcher für uns gestor-  
 ben ist/das wir wachen oder schlaffen/wir mit ihm leben sol-  
 len. So wache nun auff/der du schläffest/und stehe auff von  
 den Todten/so wird dich Christus erleuchten. Bete allezeit  
 und ohne Unterlaß/in wahrer Busse und Glauben:

*Actor. 4, 12.*  
*Joh. 8, 24.*  
*Ephes. 2, 30*  
*Col. 2, 13.*  
*1. Cor. 6,*  
*v. 9. 10.*  
*Gal. 5, 19.*  
*Rom. 8, 1.*  
*Gal. 5, 19.*  
*2. Cor. 5, 9.*  
*1. Thess. 5, 10.*  
*Ephes. 5, 14.*

Christe, DEI Patris Fili, da credere rectè,  
 Vivere da sanctè, da placideq; mori.

D

Vers



## Vier Lobsprüche

Verlehn mir / Jesu Christ / des rechten Glaubens- Art /  
Ein heilig Leben auch / und sanffte Todes- Fahrt !

*Fidelis bene  
vivens, se-  
curus hinc  
exit. August*

Alles dreyes gehöret zusammen / und muß von einem ieglichen / in  
diesem Leben / vollbracht werden / der dort ewig wol leben wil. Denn  
gleich wie einer / der wol schlaffen wil / ihm zuvor wol beten muß ;  
zu einē sanfften Schlasse aber drey Dinge gehören / ein gut Gewis-  
sen / ein gesunder Trunck und Bissen / un̄ ein andächtigt Gebet : Also /  
wer ewig wol ruhen wil / der muß eine gute Kitterschaft üben / Glauben  
und gut Gewissen behalten / so hat er denn eine Freudigkeit zu  
Gott. Gab doch Socrates, der weise Heyde / dem Platoni, als er  
ihn fragte / wie er sich in seinem Leben verhalten / und wie er sich im  
Tode erzeigen wolte / diese vernünfftige Antwort : Scito in ju-  
ventute operam me dedisse, ut benè viverem, in Senectute,  
ut benè morerer, du solt wissen / daß ich mich in meiner Jugend  
beflissen / wol zu leben / und in meinem Alter wol zu sterben. Denn  
wer wohl / das ist / Christlich lebet / der kan nicht übel sterben. Hin-  
gegen sagt Chrylostomus : *πονηρῆς βιοτῆς πονηρὸν ἔσται τὸ τέλος,*  
Auff ein böses unchristlich Leben / folget ein böser Todt. Und solche  
fahren ihren Vätern nach / wie David saget.

*Psal. 49, 20.*

*Ut somnus  
mortis : sic  
lectus ima-  
go sepulchri.*

*κοιμηθῆναι*

Weil denn der Gottseligen Todt dem Schlasse verglichen  
wird / wie wir gehöret / sollen wir uns allezeit / wenn wir schlaffen ge-  
hen / und uns zur Ruhe nieder legen wollen / darbey unsers Todes  
erinnern : als wenn wir die Kleider ablegen / daß wir zugleich be-  
dencken / siehe / also wirst du auch bald deine Hütte ablegen müssen :  
Wenn wir uns Bette steigen / und nun einschlaffen wollen / siehe /  
also wirstu auch in den Sara und ins Grab geleyet werden / und auff  
dem Kirchhofe / (der in der Griechischen Sprache ein Schlafhaus  
genennet wird /) deine Ruhestäte bekommen : Wenn wir wieder  
auffstehen / siehe / also wirst du auch am Jüngsten Tage auffste-  
hen / und / so du im HERRN entschlaffen / zur ewigen Ruhe von  
Christo



## Der Glückseligkeit Davids.

Christo eingeführet werden. Kömmt denn die Stunde/das du mit deinen Vätern einschlaffen soltest/so betrachte dein Bette/laß dein Herz im Glauben Jesu Christi ruhen: Zum Hauptküssen lege dir den Stein Jacobs unter/als welcher auff Christum gedeutet: Dein Becher und Labetrancck sey das Wort der Verheissung: Ero tecum: Ich bin bey dir/Ich wil dich herausreissen/und zu Ehren machen/Ich wil dich sättigen mit langem Leben/und wil dir zeigen mein Heil: Dein Schweistuch laß seyn die blutige Passion deines Herrn Jesu/dadurch er dich von allen Sünden gereiniget: Deine Freunde und Verwandten/die dich besuchen/laß seyn die Diener des Worts/die deine Seele mit göttlichen Trost zum ewigen Leben stärken/und zur seligen Hinfahrt mit dem Geistlichen Zehrsfennige versichern: Die nächtliche Weile vertreibe mit Betrachtung der Göttlichen Wohlthaten: Dein wolriechender Stärckballam sey das stäte Gedächtnis deiner Erlösung/die durch Christum Jesum geschehen ist. Wo du diese sieben Stücke auff deinem Siechbette oder Sterbelager bedenckest/wirst du nicht anders/denn selig/und im Herrn Jesu einschlaffen.

Also ist auch entschlaffen mit seinen Vätern/unser gnädigster Churfürst und lieber Landes-Vater/und wie Lutherus sel. redet/der heiligen Schlaffer einer worden. Er hat ein recht Davids Herz gehabt/und bey seinem Jesu/so lange ein lebendiger Odem in Ihm gewesen/fest und treulich gehalten/auch seinen Glauben öffentlich bekant mit seinem schönen Symbolo, oder Bedenckspruche: SCOPUS VITAE MEAE CHRISTUS, Christus ist meines Lebens Ziel: Bekandt hat Er Ihn mit seinem täglichen Gesange/ Von Gott wil ich nicht lassen/denn er läßt nicht von mir/2c. mit offtwiederholeter Anruffuna des Nahmens Jesu/auff seinem Lager: mit herzlichem Trost der Wunden Jesu/

*Psal. 91.*

*Quod cum Joviniano, 46 Rom. Im. per. commu. ne habuit, cujus succin. Etā en Desiv vide sis ap. D. Christ. Matth in Theatr. Hist*



## Vier Lobsprüche

Gleich wie sich fein (hat er gesungen)  
Ein Vögelein  
In hole Baum verstecket/  
Wenns trüb hergeht/  
Die Luft unstet  
Menschen und Vieh erschrecket:  
Also HErr Christ/  
Mein Zuflucht ist  
Die Höle deiner Wunden/2c.

Bewiesen hat er seinen Glauben mit gewisser Hoffnung der göttlichen Hülffe / und Versicherung der gnädigen Vergebung aller seiner Sünde / in dem er mit sonderlicher Herzens-Andacht gesungen :

Und ob es währt biß in die Nacht /  
Und wieder an den Morgen/  
Doch soll mein Herz an Gottes Macht  
Verzweifeln nicht noch sorgen/2c.

Item: Ob bey uns ist der Sünden viel/  
Bey Gott ist viel mehr Gnade/2c.

Bewiesen hat er Jhn mit grosser Gedult / und gesagt: Was Gott wil / wie Gott wil / das geschehe. Bewiesen hat er Jhn mit dieser endlichen Erklärung / und unaussprechlichem herrlichen Bekantnis: Meinen JESUM laß ich nicht: JESU / in deine Hände befehl ich mich. Welches Lutherus seliger das allerbeste Sterben nennet / wenn man mit S. Stephano saget: Domine JESU suscipe spiritum meum, daß man alle Register hinweg lege de peccatis & meritis nostris, und allein auff die bloße Gnade Gottes sterbe. Es hat aber S. Stephanus solches von zweyen hohen Personen geternet / als von dem HErrn Christo / und von David / welche gewißlich frömmer gewesen / denn kein Mönch oder Pfaff /

In Colloqv.  
Mens. c. 48.  
f. 463.

den



## der Glückseligkeit Davids.

dennoch geschweigen sie ihre merita & tantum postulant gratiam Dei.  
Nun siehet er das Gut des HERRN im Lande der Lebendigen: *Pfal. 27, 13.*  
Er wohnet nun in Häusern des Friedens / in sichern Wohnun- *Eesai. 32, 18.*  
gen / in stolzer Ruhe: Ihm ist nun gegeben worden / Reich /  
Gewalt / und Macht: Er hat empfangen ein herrlich *Dan. 7, 27.*  
Reich von der Hand des HERRN: Er ist den Engeln gleich / *Sap. 5, 17.*  
und mit seinem ewigen Könige im ewigen Reiche ein Prie- *Matt. 22, 30.*  
ster und König worden: Er ist kommen zur Stadt des Le- *Apoc. 1, 6.*  
bendigen Gottes / in cuius palatiis regnat Rex, cuius regni *Ebr. 12, 22.*  
non erit finis, cuius subsellia Patriarcharum Senatu resplen- *Car. M.*  
dent, cuius curia Prophetarum rutilat cuneis, cuius moenia *l. 2. de I-*  
Martyrum numerosa militiam exornantur, cuius portae Apосто- *mag. c. 3.*  
licis decoratur coetibus, cuius plateae virgineis redundant cho-  
ris, cuius domicilia Confessorum plena sunt legionibus. Quae  
non indiget sole, quia Dominus lux ejus, per cuius omnes vi-  
cos Alleluja cantatur. In welcher Palasten der König regieret /  
dessen Königreichs kein Ende ist / welcher Stühle von Zusam-  
menkunft der Erkväter glänzen / welcher Rathhaus von den  
Schichten der Propheten schimmert / welcher Mauren mit der gros-  
sen Menge der Märtyrer geziert / welcher Thore mit dem Hauffen  
der Apostel geschmückt / welcher Gassen mit einer Versammlung der  
Jungfrauen erfüllet / welcher Wohnung von der Schaar der Be-  
kennner voll sind. Die keine Sonne bedarff / weil der HERR ihr  
Licht ist / durch welcher alle Gassen das Alleluja gesungen wird.  
O wie herrlich / wie lustig / wie selig muß diese Stadt seyn! Ach  
HERR / laß uns doch bald selig einschlafen / daß wir sie und dich in  
deiner Herrlichkeit sehen mögen.

Ferner setz und rühmet der Geist Gottes / als einen sonder-  
bahren Lob-Spruch der Gottseligkeit Davids / Sepulturam ma-  
gnificentissimam, sein herrlich Begräbnis / wenn er saget: Er  
ward

gött-  
aller  
esun-

Gott  
dieser  
utnis:  
ände  
ster=  
ESU  
de  
Gott=  
hohen  
avid/  
faff/  
den



## Vier Lobsprüche

ward begraben in der Stadt David / das ist / in der Burg Si-  
*ll. 4 eluc. ter-* on / oder wie Qvaresmius, der das Grab David gesehen / meldet /  
*ra S. peregr.* in pomœrio, im Zwinger der Stadt David. Davon auch S.  
*c. 6.* Petrus redet: Der Erzbater David ist gestorben / und be-  
*Act. 2, 30.* graben / und sein Grab ist bey uns / biß auff diesen Tag / da-  
*Joseph l. 1.* riñen sein Leib dazumal schon vor 1053. Jarn gelegē. Josephus schrei-  
*c. 12. § l. 16.* bet / daß ihu sein Sohn Salomo magnificè, prächtig zur Erden  
*c. 11. Antiqu.* bestatten / und groß Reichthumb mit ins Grab legen lassen / welches  
*Jud. ii. l. 1.* auch hernach vom Hyrcano, dem Hohenpriester / umb die Beläge-  
*Belt. Jud. ca* rung / damit Antiochus Pius die Stadt Jerusalem umbschlossen  
*Anno* hatte / auffzuheben / angegriffen worden / daß / weil er sich nirgend  
*M. CCC.* anderswo so viel erholen konte / er drey tausent talenta heraus ge-  
*Conf. Adri-* nommen / damit seinen Feind vergnützet / daß er abgezogen. Hero-  
*chomim* des / nach dem er viel Geldes verschwendet / hats auch eröffnet / weil  
*theatr. ter* er aber kein Geld darinnen gefunden / hat er darauß eine grosse Menge  
*ra S. f. 152.* von köstlichem Geschmeide und Zierrath genomē / und da er noch  
*nu. 22. Vil-* weiter nachgesuchet / und biß zu den verborgenen Grabmalen Da-  
*alp. 1. 2. E-* vids und Salomonis kommen / ist Feuer heraus gefahren / daß zwene  
*zech. 15. disp* seiner Drabanten davon umbkommen / und er auß Furcht davon  
*4. c. 61.* gehen müssen. Diß Grab wird noch heutiges Tages von den  
 Türcken in grossen Ehren gehalten / ist mit grünen seidenen Da-  
 maßken bedecket / und mit vielen brennenden Lampen behenget / wie  
 Christophorus Furerus ab Hamendorf in seinem Reise Buch  
 bezeuget. Wiewol gedachter Qvaresmius das Gegenspiel lehret /  
 und saget / daß davon nichts mehr vorhanden sey.

Ein ehrlich Begräbnis ist eine sonderbare Gnade Gottes.

*Esaï. 14, 18.* Wenn ein ieglicher mit Ehren lieget in seinem Hause / wie die  
*Genes 15, 16.* Schrift redet. Denn es hält's Gott selber vor einen sonderbahren  
 Segen / und rechnet's unter seine Verheißung / wenn er zu Abraham  
*Deut. 34, 6.* sagt: Du solt in gutem Alter begraben werden. Hat auch selbst  
 seinen



## der Glückseligkeit Davids.

seinen treuen Knecht Mose zur Erden bestattet/ und wil dergleichen  
von uns haben/ daß wir der Todten Leichnam *συννομιᾶς*, mit al- *Actor. 8, 2.*  
lem Fleiß beschicken/ gebühlich verhüllen/ und ehrlich zum Grabe *Sir. 38, 16.*  
bestatten sollen. Wenn Gott meine Seele wegnehmen wird/ *Tob. 4, 3. 5.*  
sprach der alte Tobias zu seinem Sohne/ so begrabe meinen Leib/  
und deine Mutter/ wenn sie gestorben/ neben mich. Denn *Ruth. 1, 8.*  
das wird eine Barmherzigkeit genennet/ darauff auch die Engel *1. Sam. 12, 5.*  
Gottes sehen. Und warumb wolten wir das nicht thun/ sind  
doch die Leiber/ derer/ so im Herrn entschlaffen/ Glieder am Leibe  
Christi/ und Tempel des heiligen Geistes gewesen? haben auch ge-  
gläubet/ daß sie Gott auß dem Staube der Erden wieder aufferwe-  
cken werde. Eine Torheit ist es derowegen gewesen/ daß Alexan-  
der Magnus sein Kopf/ Kayser Augustus seinen Papagey/ Nero  
seine Ambsel/ Virgilius Mantuanus eine Fliege/ Kayser Commo-  
dus seinen Affen/ und Heliogabalus sein Seikel begraben/ besin-  
gen/ und balsamiren lassen/ welches sie nicht gethan/ wenn sie nicht  
voll Heidnischer Blindheit gesteckt. Hingegen ist eine grosse *Zeph. 1, 17.*  
Schande/ und schwehre Straffe Gottes/ wenn der Gottlosen Lei- *Es. 34, 3.*  
ber wie Roth geachtet/ hingeworffen/ den Vogeln des Himmels/  
und den Thieren auff Erden zur Speise werden/ und wie Mist auff *Jer. 7, 33.*  
dem Felde liegen. Was für eine schrecklichere Trauer-Stimme *6. 9, 22.*  
hätte jenem ungehorsamen Propheten zu Ohren kommen können/  
als diese: Du solt nicht in deiner Väter Grab kommen? Wie *1. Reg 14, 12.*  
hätte Gott den Israeliten eine grössere Schande dräuen können/ als *Jer. 16, 4.*  
daß er ihnen verkündiget/ Sie sollen weder beklaget noch begrä- *6. 22, 19.*  
ben werden? Was könnte von einem Könige schändlicher gesaget  
oder gehöret werden / als daß er ein Esels-Begräbnis haben *Filesoc. l. 1.*  
solle? Wie solches die Schrift von Jojakim bezeuget/ daß er/ wie *Select. p. 272*  
es Sanctius aufleget/ an einem unreinen öffentlichen Ort/ da we- *sequ.*  
der sein scheußlicher und schändlicher Leichnam zugedecket / noch die  
Hunde



## Vier Lobsprüche

verkleidet / und zur seligen Ruhe nieder geleyet hat. Emericus

Perenius des Königreichs Ungern Palatinus, der Anno 1515. zu

Ofen gestorben / hat ein Testament gemacht / in welchem er seinen

Ehrgeitz und Stoltz zu verstehen gegeben / in dem er in solchem seinen

*Nicol. Istbu-  
ansius p. 79.*

König Ulasla gar eyfferig und sorgfältig gebeten / daß derselbe seine

Leiche bis an das Gestad der Donau begleiten; Die Landherren

aber / und vornehmste Leute / ieden absonderlich / daß sie mit solcher

Leiche über die Donau / bis zu den Vorstädten zu Pest sich begeben

wolten. Er ordnete auch gar eigentlich / wie viel man Fackeln bren-

nen lassen; wie viel Wägen; wie viel Diener in Klagekleidern; wie

viel Singer und Priester mit gehen; wie weit man des Tages da-

mit reisen / und wo man rasten solte; also / daß er auch / nach seinem

Tode / nicht unbillich / von etlichen deswegen verlachet ward. Die-

ser Durchlauchtigste Churfürst hat sich mehr umb seiner Seele

Seeligkeit / als umb das grosse Gepränge / so man mit einem todten

Menschen treibet / bekümmert / und derselben höchste Zierde den En-

gelischen Comitatz in Abrahams Schoos gehalten. Und

weil sein Leib ein Tempel des heiligen Geistes gewesen / muß er wi-

der lebendig / und viel schöner gezieret werden. Denn so der Geist

des / der Jesum von den Todten aufferwecket hat / in euch

wohnet / so wird auch derselbige / der Christum von den Tod-

ten aufferwecket hat / eure sterbliche Leibe lebendig machen /

umb des willen / daß sein Geist in euch wohnet / schreibt S.

*Rom. 8, 11.*

Paulus zu Römern am 8. Man sagt vom Kaiser Maximilian /

daß / als er mit dem Barte / auff des ersten Herzogs von Württen-

berg Eberhardi seinem Grabe gestanden / seyn ihm die Augen über-

gangen / un̄ habe gesagt: Da ligt der weisseste Fürst des Reichs.

Solte nicht auch unserm seligstverstorbenen Churfürsten ein

solch Epitaphium oder Grabschrifft auffgerichtet werden / und in

der Welt bleiben / daß Er ein gottfürchtiger / weiser / auffrichtiger

Herr.



## Der Glückseligkeit Davids.

Herr gewesen / der es mit Gott / mit dem Römischen Reiche / mit  
 seinem Lande und Leuten treulich gemeynet? und wer nur Gottes-  
 furcht / Weisheit und Aufrichtigkeit lieb hat / wird seines Namens  
 Gedächtnis lieben und ehren. Ist Er denn mit so herrlichen Ga-  
 ben von Gott gesegnet gewesen / welche Er auch mit einem Christ-  
 lichen Wandel bewiesen / wie kan sein Ruhm verschwiegen bleiben?  
 Sepultura optima, vita optima, das beste Leben / spricht Chry-  
 sostomus, ist das beste Begräbnis / das / das ist / monumentum  
 perennius ære, ein Gedächtnis / so länger wäre als Eysen / und  
 nicht verloschen werden kan. Nun / Er ist im Friede begraben /  
 aber sein Name lebet ewiglich. Die Leute reden von seiner  
 Weisheit / und die Gemeine verkündiget sein Lob. Er hat die  
 Verheißung / so Gott Abraham gethan / auch ererbt: Du solt  
 fahren zu deinen Vätern mit Frieden; und in gutem Alter  
 begraben werden. Er ist versamlet worden zu seinem Vol-  
 ke alt / und des Lebens satt / wie Isaac: Er ist im Alter mit  
 Ruhe zum Grabe kommen / wie man die Garben einführet  
 zu seiner Zeit. Diese Glückseligkeit ist Ihm mit David wieder-  
 fahren / daß Er in patria & pace, in seinem Vaterlande (nicht in  
 einem unreinen Lande / welches Gott durch den Propheten Amos  
 Amazia / als eine Straffe andeuten läßt) und im Friede / so beydes  
 in der Schrift unter den Segen Gottes gerechnet wird / begraben  
 worden. Laudetur ergo magnificentia ejus, ie so werde seine  
 Herrligkeit gepriesen / wie die Juden solch Ehren- Wort über  
 ihre Gräber zu schreiben pflegten. Denn / so David dem Könige  
 Saul / welcher anfänglich wol regieret / und seinem Sohn Zona-  
 than / nach ihrem Tode ein beweglich und kläglich Epicedium oder  
 Grablied gemacht: so er Abners löbliche Thaten  
 Παύρος & Ζήνους mit Trauerliedern beschrieben / und selbst der erste  
 gewesen / so bey seinem Grabe gestanden / ihn beweinet / und solche

*Fama Prin-  
 cipum non  
 imaginibus  
 & statuis,  
 sed virtute  
 ac meritis  
 propogatur.  
 Plin. paneg.  
 Mens & glo-  
 ria nō queūe  
 humari. Si-  
 don. 4 ep. 11.  
 Tō 2. hō. 84.  
 Ἐνήσκειν μὴ  
 λέγε τὰς ἀ-  
 γὰς.  
 Callimach.  
 epigr. l. 3.  
 Sir. 44, 14 15  
 Gen. 15, 15.  
 cap 35, 29.  
 Job 5, 26.  
 cap. 11, 18.  
 Paucos de  
 prudentissi-  
 mis & sapi-  
 entissimis  
 invenies in  
 sua patria  
 sepultos.  
 Plut. de Exil.  
 קיבו  
 2. Sam. 1, 17.  
 c. 3, 33.  
 Joseph. l. 7.  
 A. J. c. 1.*



## Vier Lobsprüche

2. Paral. 35, v. 25.  
 Sir. 49, 1.  
 Theodor. H. E. l. 2. c. 14.  
 & Histor. trip. l. 9. c. 13.  
 Niceph. l. 12. c. 11.  
 Diod. Sic. l. 1. tom. 2.  
 Sturm. Prae 4. fol. 76.  
 τὴν τετελεσ-  
 τηκότα μὴ  
 κακολόγει,  
 ἀλλὰ μα-  
 καρίζει.  
 Chilo. Stob. 900.  
 Τιμάθει  
 παρ ἡμῶν ἡ  
 μνήμη ἔτε  
 λείψαντος  
 οὐ πᾶσα  
 δυσμύρια  
 πρὸ βίω ἔτω  
 σωμαποσί  
 Θετα. Syn. ep. 66.

Klage zu führen/ auch andern überlassen: So ganz Juda und Je-  
 rusalem Leid getragen umb Josia/welchen auch Jeremias beklagt/  
 und alle Senger und Sengerinnen ihre Klagelieder über ihn gere-  
 det/dahero Sirach ihm dieses Ehrengedächtnis auffzurichten be-  
 wogen worden: Der Name Josias ist wie ein edel Räuch-  
 werck auß der Apothecken: er ist süsse wie Honig im Munde/  
 und wie ein Seitenspiel beyim Wein: so Melitius bey seinem  
 Begräbnis von allen Weisen mit grossen Lobsprüchen heraus ge-  
 strichen/ und vom Gregorio Nysseno λόγοις Πιταφίοις ἀνδρα-  
 γμῶν mit Trauer-Sermonen gerühmet/ der Welt bekant wor-  
 den: So bey den Egyptiern nach Absterbung ihres Königes die  
 löbliche Sprüche und Thaten/ und der ganze Lebens-lauff dessel-  
 ben von dem Priester/ex alto suggestu, auff einem hohen Predig-  
 Stuhl/in maximo subditorum confluxu, in grosser Menge der  
 Unterthanen/ und nicht etwa sein Glück und Reichthumb/sondern  
 allein seine Gottesfurcht/ Weisheit und andere Tugenden erzeh-  
 let werden / wie denn seine Unterthanen ihn mehr beklagen/ als ih-  
 re eigene Kinder / weil sie ihre Könige so sehr lieben/ daß sie ehe  
 Weib und Kind verlassen/ehe sie etwas an ihrem Könige verseume-  
 ten/sollen wir vielweniger unsers Gnädigsten Churfürsten und  
 Herrns / hochlöbliche herrliche Thaten und grossen Namen/seine  
 Liebe gegen das Vaterland / und zupörderst seine Standhaftigkeit  
 in- und bey der wahren Evangelischen Religion/ so Er uns mit dem  
 Schwerdte / mit Leibes- und Lebensgefahr / wieder das unselige  
 Pabsthum und andere Kotten/ erhalten/ nebenst seinem Leichnam  
 mit unter die kalte Erde scharren lassen/sondern seinen Göttlichen  
 Enffer und treue Landesväterliche Vorsorge / unsern Kindern und  
 Kindes-Kindern verkündigen. Nihil enim sanctius habet re-  
 verentia superstitum, quam ut amissos venerabiliter recorde-  
 tur, denn die Hinterbliebenen können den Verstorbenen nichts güt-  
 licher



## der Glückseligkeit Davids.

lichers erzeigen / als daß sie derselben in allen Ehren gedencken. La-  
Etantius schreibet / daß der gemeine Hauffe ihre Könige / die ihm lieb  
gewesen / vor Zeiten nicht allein für Götter / theils wegen ihrer tapf-  
feren Tugenden / die sie an ihnen verspüret: theils wegen ihrer lob-  
lichen Thaten / theils wegen ihrer Gutthätigkeit / hoch geehret / son-  
dern auch nach ihrem Tode deren Bildnis gemacht / daß sie sich  
durch deren Anschauen ihrer erinnerten / und ob deren tödtlichen  
Abgang sich trösteten / haben hernach memoriam defunctorum,  
das Gedächtnis der Verstorbenen zu verehren angefangen / & ut  
gratiam benè meritis referre viderentur, & successoribus eo-  
rum ad benè imperandi cupiditatem allicerent, so wohl / daß sie  
denen / so sich wol umb sie verdienet / ihr danckbar Gemüth bezeigete /  
als auch in ihren Nachfolgern eine Begierde wol zu regiren erweckte.  
Ist das nun nicht rühmens und lobens werth / daß Er zwey Jubel-  
feste / vier Danckfeste / fünff sonderbahre Synodos in Glaubens-  
und Kirchensachen / (der angeordneten / unterschiedlichen Bußtage  
und Betstunden zu geschweigen) / außgeschrieben? Daß Er den  
Evangelischen Augapffel wieder die Jesuiten / davon in wenig  
Woche 15000. Exemplaria auffgekauft worden / ans Tageliecht  
gegeben: Daß Er für die in andern Landen bedrengte Lutherische  
Kirche vielmals bewegliche Vorbitten eingelegt / und nichts unter-  
lassen / was zur Beförderung der Evangelischen Wahrheit gedienet?  
Wie lieb und werth Er die Lutherische Lehre / weil sie mit Gottes  
Wort allerdings übereinstimmet / gehalten / kan man unter andern  
daraus sehen / daß Er sich mit des Mannes Gottes Lutheri Sel.  
Petschafft Ringe / so ihm von Herrn Stiffts-Rath zu Wurzen /  
Johann Martin Luthern / als dessen pronepote neulichst verehret  
worden / Anno 1652. zu Praga bey Kaiserlicher Majestät selbst / in  
beyseyn vieler Reichs-Stände / sehen lassen. Wie verhasst Ihm  
der Wieder-Christ zu Rom gewesen / kan man insonderheit daher  
schlies-

*l. i. c. 15. In-  
stit. div. p. 48*



## Vier Lobsprüche

*Sir. 44, 3. 4.*  
*7. 14.*  
*c. 46, 14. 15.*  
*Lans. Con-*  
*sult. pro*  
*Germ. p. 157.*  
*Sereni. Sax.*  
*Elect. Dom.*  
*Joh. Georg.*  
*Princeps ad*  
*gravis sum-*  
*ma natus,*  
*hodie gentis*  
*suae Imper-*  
*rij decus sin-*  
*gulari auto-*  
*ritate tue-*  
*tur.*  
*D. Ludovic.*  
*Camerari.*  
*Consiliarius*  
*Palatinus.*  
*anno 1616.*

schliessen/ daß Er sich alsbald auß Welschland begeben/ dahin Er  
 unbekanter weise / im 16. Jahr seines Alters / gereiset/ als Jhn der  
 Pabst Clemens Octavus, von Meiland auß / allda er in eine  
 Kranckheit gefallen / mit freundlichen Worten wieder nach Rom  
 zu kommen / eingeladen: weil Er auch selbst erfahren / und außspü-  
 ren können / wie es des Pabst Creaturen mit den Lutheranern mey-  
 nen / daß Jhn der Medicus zu Meiland / den Er / zu wieder Erlan-  
 gung seiner Gesundheit / fodern lassen / eben darumb / daß Er nicht  
 der Römischen Catholischen Religion zugethan / liegen lassen. Sol-  
 che seine Gottseligkeit hat Jhn Gott reichlich vergolten / mit einem  
 grossen Namen / daß / weil sein Wandel ist gewesen für dem HErrn  
 in Gerechtigkeit und Wahrheit / Er in allen Ländern berühmt wor-  
 den / und einen grossen Namen bekommen / wie die Grossen auff  
 Erden / daß man Jhn nun nennet JOHANNEM GEORGIUM  
 MAGNUM. Denn die ihr Land und Leute wol regieret haben /  
 mit Rath und Verstand / haben weißlich gerathen / löbliche Thaten  
 gethan / haben im Friede regieret / diese sind zu ihren Zeiten löblich  
 gewesen / und bey iederman gerühmet / die Leute reden von ihrer  
 Weißheit / und die Gemeine verkündiget ihr Lob / saget Sirach.  
 Ihre Bebeine grünen noch immer / da sie liegen / und ihr Na-  
 me wird gepreiset in ihren Kindern / auff welche er geerbet ist.  
 Und wie hat er die Straalen seiner Durchlauchtigkeit in ganz Eu-  
 ropa nicht außbreiten sollen / weil Er von Gott mit viel herrlichen  
 Gaben und Fürstlichen Tugenden erleuchtet gewesen / und selbige  
 zum Grunde seines grossen Namens legen können. Uber seinen  
 hohen Verstand haben sich auch unsere Religions = Feinde / so  
 hohes Standes / und hochgelehrte Personen gewesen / verwundern /  
 und einer unter ihnen gestehen müssen / er habe diesen grossen Held  
 befunden in gravissimis discursibus de rebus maximis expedi-  
 tissimum, ganz fertig von schweren und hochwichtigen Sachen zu  
 reden,



## der Glückseligkeit Davids.

reden. Ein ander hat sich gefreuet / und Gott gedancket / daß er seine Durchlauchtigkeit gesehen / und mit Ihm reden können / und daß er alles gesehen und gehöret / was eine so vornehme Seele des Römischen Reichs zierete. Denn eben diese Weißheit und Klugheit / so auch ausländische Historici an Churfürst Friderico III. und Churfürst Augusto, seinem Herrn Groß-Vater höchlich gerühmet / an Ihm billich zu rühmen / dessentwegen diesen hochweisen Nestorem vier Römische Käyser sonderlich geliebet / auch jetzt regierende Römisch. Käyserl. Majestät / als einen Vater geehret / daß ich von Königen und Fürsten / so sich umb seine Freundschaft beworben / nichts gedencke: Denn einen weisen Fürsten loben seine Handelt. Insonderheit hat ihn Gott mit einem vortreflichen Gedächtnis begabet / daß Er sich der Reichs-Sachen / und anderer Abschieden / so vor vierzig und mehr Jahren ihm vorgetragen und erörtert worden / nicht allein erinnert / sondern auch den damaligen Ausspruch wiederholet / konte es in diesem dem Könige Cyro, dem Römer Scipioni, dem Käyser Eliano Adriano, wo nicht zuvor / doch gleich thun. Mit der Zeit pflegte er nicht zu spielen / daß Er etwa / wie Arfacius, ein König der Bactren / seine Kurkweile im Nestrieken / oder / wie Artaxerxes / im spinnen gehabt / oder / wie Arthabanus / Mäusefallen gemacht / oder / wie Biantus / ein König in Lybien / Frösche gefangen / oder / wie der König Domitianus / Fliegen todts gestochen: sondern schätzte die Zeit / wo sie nicht zu hochwichtigen Sachen angeleget ward / für den theuersten Verlust / wie Er denn in seinem Regierungs-Ambt sich unverdrossen erzeigete / daß er auch in seiner wählenden beschwehrliehen Kranckheit an einem Tage wol hundert Befehl unterschrieben / der andern vielfältigen hohen Verrichtungen nicht zu gedencken. Das Lob eines gerechten und aufrichtigen Herrn gibt ihm ein vornehmer Catholic / wenn er ihn Principem Patriæ amantissimum, justitiæq;

Comes de  
Turre anno  
1613.

Six. 9, 24.

Frid. Fornerus,  
Hebræus  
Episc. in Præf  
studio-  
palm, Triup.



## Vier Lobsprüche

*Iliad. γ. v. 32*

studiosissimum, verum Israelitam, in quo non est dolus, Einen Fürsten nennet / der ein Liebhaber des Vaterlandes / und der Gerechtigkeit sey / ein rechtschaffener Israelit / in dem kein Betrug zu finden. Was für ein tapffer Gemüth sich in diesem tapfferen Helden ereignet / haben nicht allein die Länder / Lausnitz / Schlesien / Böhmen / so er gewonnen / sondern auch seine Feinde in drey Feldschlachten für Leipzig / Lützen und Liegnitz / mit grossem Schaden erfahren. Er war ἀμφοτερου βασιλεως τ' αγαθός, κρη-  
τερος τ' αιχμητής, beydes ein guter König / und tapfferer Krieges-  
Held / welcher Verß Alexandro M. vor allen andern im Homero gefallen / weil darinnen die zwey Tugenden beyssammen stehen / so an einem ieden Regenten erfordert werden. Von seiner Mil-  
digkeit / Demuth / und andern dero Churfürstl. Durchl. beywohnenden schönen Tugenden wil ich izo / zeliester Kürze halben / geschwei-  
gen / weil sie Gelehrten und Ungelehrten / Einheimischen und Auß-  
ländischen / und iedermänniglich in Deutschland gantzam bebandt  
seyn / und unvergessen bleiben werden. Grosse Gnade hat Ihm  
Gott auch in dem erzeiget / daß Er Ihn nicht allein auß Königlichem  
und Churfürstlichem Stamme hat lassen geböhren werden / sondern  
auch die höchste Würde in der Christenheit erleben / und des Römis-  
schen Reichs Vicariat zweymal mit höchstem Lob verwalten lassen.

Doch lasset mir dieses noch eine hochherrliche Tugend seyn /  
daß / da ihm von den Ständen die Cron Böhmen angetragen wor-  
den / er doch lieber Friede ihnen gerathen / und zur Interposition  
sich erbothen / als sein Land in Gefahr / und Christen in Blutstür-  
kungen setzen wollen. Ein sonderbahrer Segen Gottes ist es /  
daß Er Ihn den Eltesten unter den Herzogen zu Sachsen / un-  
ter den Churfürsten / und unter den Landgrafen werden lassen /  
und das Leben länger gefristet / als David / welcher nur das 70.  
Jahr erreichet / Er aber hats bis auff's 71. Jahr / 7. Monat / 2. Tage /  
19. Stun-



## Der Glückseligkeit Davids.

19. Stunden gebracht: Daß Er 80. Seelen auß seinen Lenden  
 gezeuget: daß Er der einzige gewesen/ so diese Churfürstliche  
 Linie fortgepflanzet/ weil sein Herr Vater/ Groß-Vater/ und  
 des Groß-Vaters Vater ohne Bruder/ und die Brüder ohne Kin-  
 der verstorben: Daß Er sein Land mit drey Herzogthümern/ Jü-  
 lich/ Cleve/ und Berg/ und mit dem Marggraffthumb Ober-  
 und Niederlausitz/ mit Herrschafften und Emptern erweitert  
 gesehen/ und also mit Josaphat immer grösser worden. Das  
 heist: Er hat gewachsen und zugenommen/ wie David/ durch des  
 Herrn Beystand und Seegen/ biß Er Ihn endlich im Friede/ wie  
 Ezechiam/ und wie David/ in gutē Alter/ voll Lebens/ Reich-  
 thumb und Ehre sterben lassen. Wer hier die mannigfaltige  
 Belohnungen der wahren Gottseligkeit/ und das von Gott verheiß-  
 sene lange Leben/ so auff der Kinder Gehorsam gegen die Eltern er-  
 folgen soll/ nicht sehen kan/ der muß ja mit sehenden Augen blind  
 seyn. Darumb ist an Ihm erfüllet worden/ was Salomo sagt:  
 Heiliges Leben wird belohnet/ und unsträffliche Seelen wer-  
 den Ehre haben. In was Ehren Er aber seine Frau Mutter  
 gehalten/ wie herzlich Er Sie geliebet/ wie kindlich Er Ihr gehorsam  
 met/ kan man auß seinen denckwürdigen Worten/ so Er zum öff-  
 tern auch gegen seine Diener geführet/ abnehmen/ da Er gesagt: Er  
 wolle es keinem Fürsten zuvor geben/ der seine Mutter in hö-  
 hern Ehren halten solte/ als Er seine hochgeehrte Frau Mut-  
 ter Sophiam. Er hats auch öffentlich bezeuget mit der güldenen  
 und silbernen Münze/ so Er am ersten Jubel Jahr Anno 1617. Ihr  
 zu Ehren schlagen lassen/ darauff Er sein Bildnis/ als er gleich sel-  
 bige Zeit zum andernmal des Römischen Reichs Vicarius und  
 Stadthalter gewesen/ prägen lassen/ und seine Frau Mutter/ die auff  
 einem Stul sizet/ mit Kniebeßung also anredet: Ut Salomon, sic ego  
 Matrem, wie Salomon seine Mutter geehret/ also ehre ich  
 auch

τῆς Ἰδαί-  
 μονίας μέρη  
 Ἰτεκνία,  
 πολυτεκνία  
 Ἰγνησία.  
 Arist. Rhet.  
 l. 5.

Esai. 33. 17.

2. Paral. 17.

v. 12.

2. Sam. 3. 5.

1. Paral. 30.

v. 28.

Sap. 2. 22.



## Vier Lobsprüche

auch meine Mutter; und warumb Er das thue/ setzet Er auff der  
andern Seite: *Nihil fortius maternis precibus.* Es ist nichts  
*Felicitas est, in ipsa felicitate mori.* stärker/ als der Mutter Gebet. Das Ihm auch Gott ein-  
sanfft und selig Ende beschreibet/ und Ihn einschlaffen lassen mit  
seinen Vätern/ ohne einzig Zucken und Ungebehrde/ also/ daß es  
keiner unter den Umbstehenden vermercket/ ist in Wahrheit eine un-  
ausprechliche Gnade Gottes/ und ein seltsam Exempel bey Fürst-  
lichen Personen. Denn wenn wir sowol in der Schrifft/ als an-  
Wiltpret in den Historien lesen/ darinnen das Leben hoher Potentaten/ Kön-  
Himmel ist/ ser/ Könige / Fürsten/ Regenten und Herren beschrieben/ werden  
*Luth. 10m. 2. Jen. 6 f. 206* wir befinden/ daß die wenigsten derer eines natürlichen/ sanfften/  
die meisten hingegen eines schrecklichen abscheulichen Todes gestor-  
ben. Haben entweder 1. sich selbst auß Verzweiffelung umbs  
Leben gebracht/ wie Saul/ Ahitophel/ Nero, Otto Sylvius, Anni-  
bal, Sardanapalus, Bonosus. Oder sind: 2. von andern er-  
schlagen/ erstochen/ ermordet/ erwürget/ lebendig geschunden/ ge-  
köpft/ auffgehennet/ in Stücken zerhauen. Oder sind: 3. mit  
Gifft getödtet worden. Oder: 4. sind ihnen die Hände ab-  
gehauen/ die Augen außgestochen. Oder: 5. vom Schlage  
und Hand Gottes gerühret/ Oder: 6. vom Stral erschlagen/  
Oder: 7. in ihrem Blut ersticket/ Oder: 8. sind wahnrwitzig und  
*Non lugem, ob exitus Sanctorum in hac vita, sed magis nativitates. Et ad hanc vitam accessus Nam ingressus in hunc mundum sordidus est, decessus illustis & preciosus.* sinnlos worden: Oder: 9. haben den Hals von Kossen ge-  
stürzt/ oder sind ersoffen: Oder haben: 10. sonst ein erbärmlich Ende  
genommen. Wann unser Regent auch ein solch Ende genommen/  
oder als ein Tyrann umbkommen/ hätten wir Ursache solchen  
Todi zu beklagen/ wie wir von Maximino \* lesen/ daß er an seinem  
Ende auß Verzweiffelung geschryen: *Væ misero mihi & digno, qui lageatur!* Nam justas meorum in Christianos conatum  
poenas  
*Das Seleuc. serm. ub.*

\* *Camerar. oper. succis. cont. 1. c. 39. p. 171.*



## der Glückseligkeit Davids.

poenas luo, Ach wehe mir elenden Menschen / über den man billich  
trauren soll! Denn icht leide ich wohlverdiente Straffe meines  
gottlosen Fürnehmens gegen die Christen.

Dieses alles nun sind grosse Wolthaten / so Gott seinem Ge-  
salbten / unserm hochseligen Churfürsten / erzeiget: Aber  
doch lange nicht so groß / als daß Er Ihn wiedergeboren / einen  
Christen und Kind Gottes werden lassen / welches über Käyserliche /  
Königliche / und alle weltliche Ehre zu schätzen. Müssen Fürsten  
nicht eben so wol dieses / wie alle andere Menschen / vor eine grosse  
Gnade erkennen und rühmen / daß Sie Gott nicht zu unvernünff-  
tigen Thieren geschaffen: Doch ist dieses noch grösser / daß Er Sie  
nicht zu Knechten / sondern zu Herren gemacht: Aber die gröste  
und höchste Wolthat ist es / daß Er Sie zu Christen / nicht zu Hey-  
den gemacht. Denn es würde Ihnen wenig dienen / wenn Sie  
das Regiment nur zu ihrer Verdammnis führeten / und nicht Glie-  
der der heiligen Kirchen wären / ausser welcher kein Heil ist. Chri-  
stianus nī fueris, spem salutis habere non poteris, Wo du nicht  
ein Christ bist / hast du keine Hoffnung der Seligkeit / sagt Arnobius.  
Dahero schreibet Ambrosius vom frommen Käyser Theodosio,  
daß er zu sagen pflegen: Magis se gaudere, quod membrum Ec-  
clesiæ DEI esset, quam in terris regnaret, Er freue sich mehr dar-  
über / daß er ein Glied der Kirchen Gottes wäre / denn daß er auff  
Erden herrschte. Schet / einen solchen Herrn tragen wir heute zu  
Grabe / der des Landes Vater / des Landes Haupt / des Landes  
Pfeiler / des Landes Heyland und Säugamme gewesen. Aber /  
Væ Principatui sepeliēti Dominos suos / wehe dem Fürstenthum /  
das seine Herren begräbt / sagen der Juden Meister / denn es wird  
gemeiniglich des Landes Wohlfahrt / oder doch das beste Stück da-  
von / mit verscharret. Mimus der Philosophus sagt: Ein Mensch  
sterbe / so offte er seinen Freund hilfft begraben. Meines erachtens  
hat

Drusius l. 9.  
observ. c. 6.  
ex Salomon.  
Jarij Com-  
menta.  
in Ose. c. 1, 1.



## Vier Lobsprüche

hat er ganz recht geredet: Denn weil zwey liebhabende Gemüther mehr nicht/ als ein Leben/ und einen Willen haben/ ist billig/ daß sie des absterbenden Freundes Todt nicht anders beweinen/ als gieng es sie selbst an. Aber noch schmerzlicher ist es/ wenn das Haupt/ wie unser lieber Landes-Vater gewesen/ vom Leibe und Gliedern gerissen wird. Wenn die alten Deutschen ihre Töchter versaaen/ pflegten sie ihren neuen Eydam also anzureden: Nim hin/ hie hast du die Helffte meines Herzens/ wirst du schön/ wie einem ehrlichen Ehemanne geziemet/ damit umbgehen/ so wisse/ daß du mir in meinem Herzen sihest. Ich meyne ja/ unsere gnädigste Landes Mutter wird es bisher allzuschmerzlich empfunden haben/ und wie wehe es Ihr gethan/ daß nunmehr die Helffte Ihres Herzens von Ihr getrennet/ und der von Ihrer Seite hinweg gerissen worden/ so Ihr allezeit im Herzen gefessen. Solte das nun nicht die treue Landschafft/ und einen ieglichen frommen Vnterthanen zu herzlichem Mitleiden bewegen/ und ihres Christhumbs/ daß sie mit den Traurigen traurig seyn/ so wohl der schuldigen Pflicht/ erinnern/ daß sie ihrem Herrn die letzte Ehre erzei-  
gen. Man sagt/ wann zu Venedig ein Rathsherr zu Rathe gehet/ daß ihm die Handwerckslente/ durch welcher Gasse er gehet/ alle das Geleite bis für das Rathhaus geben. Und wir wolten nicht unserm hochseligen Churfürsten/ der jenen an Würden und Verdienst unvergleichlich höher/ nicht das Geleite zu seinem Ruhebettlein geben/ nach dem Er nun/ der Seelen nach/ die höchste Ehre erlanget/ und in Concilium Electorum, zur Versammlung der Auserwehlten versetzet worden. Nichts bessers können wir Ihm mit geben/ als unser Herz-Basser/ die Thränen/ zur Bezeigung/ wie lieb wir Ihn gehabt. Ich weiß auch/ liebe Seelen Kinder/ nichts beweglicheres euch zureden/ als was der fromme Bischoff Ambrosius in der Leichpredigt über den seligen Hintritt des Christlichen

Matthesius  
in Conc. su-  
mebr. Fer-  
din. Imp.



## der Glückseligkeit Davids.

lichen Königs Theodosii zu seiner Gemeine gesaget / und sie an-  
gemahnet: Solvamus bono Principi lacrymas stipendiarias!  
Lasset uns über dem frommen Fürsten unsere schuldige  
Thränen vergiessen / und diesen Herzens Wunsch (ex veteri  
Synagoga) bey seinem Grabe hinterlassen: Requiescat in Pace!  
Er ruhe im Friede! Im Rückwege aber mögen wir wol beden-  
cken/woher es doch kommen/das wir einen solchen frommen Herrn  
verlohren / das wir unsere Sankeln und Altar schwarz bekleidet/  
(traun/ wenn bey den Carthaginensern ein Unglück ihrer Stadt  
vorstand / so bedeckten sie ihre Stadtmauer mit schwarzem Tuche /)  
das wir iezo eine solche ungewöhnliche Leich-Procession halten/  
dergleichen allhier zu Meissen wol keiner gedencet / (weil Anno 1611.  
da der voriae Churfürst gestorben / die Pest dieses Orts grassiret /)  
das nemlich unsere Sünden die Ursache dessen seyn / denn  
Salomo sagt: Umb des Landes Sünde willen werden viel  
Veränderungen der Fürstenthümer. Es dräuet auch der ge-  
rechte Gott als eine Zornstraffe dem Lande / das wieder Ihn sündi-  
get / und die Wohlthat eines guten löblichen Regenten nicht erken-  
net / Er wolle die vortreffliche / weise / verständige Helden wegneh-  
men / alsdenn sie erfahren sollen / wie es ihnen ergehen werde. Ein  
leglicher / der ihm selbst alle Wohlfart wünschet / mag dahero Ur-  
sach nehmen / sich von ganzem Herzen zu dem höchsten Gott / der  
uns diesen theuren Held und Heyland weggenommen / zu befehren / un-  
wider den Riß zu stehen / das er nicht vollends herein breche / und uns  
in Zorn gar verderbe.

Nun folget in unserm Texte / das wir den dritten Lobspruch  
der Glückseligkeit Davids beobachten / nemlich Gubernationem  
aequissimam, seine rechtmässige Regierung / welche mit dreyen  
Umständen beschrieben wird / wie lange / wo / und auff was  
weise sie geschehen.

Diod. Sic.  
l. 10.

Prov. 28, 2

Esai. 3, 2, 3



## Vier Lobsprüche

Die Zeit derselben werden 40. Jahr erwehnet / wenn man die Jahre / so er nach seiner ersten Salbung bey Sauls Zeiten im Exilio und Elend herum gezogen / nicht mit darzu rechnet. Der Ort / da er erstlich zum Könige über das Haus Juda erwählt und gesalbet worden / wird Hebron benemmet / eine Stadt im Stamm Aser gelegen / vier und zwanzig Meil Wegs von Jerusalem / allda er sieben Jahr regiret / nach welcher verlauffen er über Israel von allen Ständen und Stämmen auff- und angenommen worden / und zu Jerusalem drey und dreyszig / und also in allem vierzig Jahr / dem Regiment vorgestanden. Vorbey dieses zu merken / daß er drey mal zum Könige gesalbet worden / 1. von Samuel / 2. von den vornehmsten des Stammis Judæ / 3. von allen Stämmen Israel. Ist also immer gleichsam Stufenweise zu höhern Ehren gestiegen. Wie wohl und loblich er regiret / kan man auß dem vorhergehenden sehen / da ihm der Geist Gottes das Zeugnis giebt / er habe allem Volcke Recht und Gerechtigkeit geschaffet. Und wie hätte er nicht weißlich und glücklich regieren sollen / ist er doch von dem Tage an / da er gesalbet / mit dem Geist des HErrn erfüllet worden. Wo nun Weißheit und Gerechtigkeit bey einem Regenten ist / befestiget er sich und sein Land / daß ieder man Lust hat darinnen zu wohnen. Dahero D. Simon Musæus gesagt: Grosser Herren unüberwindliche Bestungen sind nicht hohe Wälle / dicke Mauern / tieffe Gräben / grosse Büchsen / und viel Tonnen Goldes: sondern ein weises und gerechtes Regiment / nach den Zehen Geboten / mit straffen und schützen / daß die Bösen zittern und seuffzen / und die Frommen Gott loben. Dahero ihn (den David) Lutherus, seliger / aller Fürsten Exempel nennet. Ein Fürst aber / der wol regieren wil / muß sich in vier Orte theilen. Aufß erste zu Gott mit rechtem Vertrauen und herzlichem Gebet: Aufß andere /

2. Sam. 2, 11.

2. Sam. 5, 1.

cap. 8, 15.

1. Sam. 16, 13.

cap. 25, 8.

Luth. rom.

2. Jen. G. de

Magistr.



## der Glückseligkeit Davids.

dere / zu seinen Unterthanen / mit Liebe und Christlichem Dienste: Aufss dritte / gegen seine Rätthe und Gewaltige / mit seiner Vernunfft und ungefangenem Verstande: Aufss vierdte / gegen die Ubelthäter / mit bescheidenem Ernst und Strenge: So gehet sein Stand außwendig und inwendig recht / der Gott und den Leuten gefallen wird. Aber er muß sich viel Neids und Leids drüber erwegen / das Kreuz wird solchem Fürnehmen gar bald auff dem Halse liegen.

*Beatissimis  
in Principa-  
tu non cogi-  
Plin. Paneg.  
μη δὲ λῶε  
τοῖς δὲ λῶις  
ἀναξ. Eurip  
Hel.*

Unser hochseliger Churfürst / Christmildester Gedächtnis / hat auch nicht übel regieren können / sintemal Er das Dritte Auge gehabt / welches die Erfahrenheit ist / und daher ein Ding desto eher und besser entscheiden können. Denn gleich wie das die besten Aerzte seyn / welche lange mit den Patienten umbgegangen / und oft selbst krank gelezet: Also giebt das die besten Regenten / welche / weil sie bey dem Regiment herkommen / und in schweren Fällen geübt / sind sie in Anschläzen sinnreich und fertig / und können fürfallenden Sachen einen glücklichen Aufschlag geben. Wohl und lange regieren ist nicht allein eine grosse Gnade Gottes / so Er einem Regenten erzeiget: sondern gereicht auch dem ganzen Lande zur Glückseligkeit und Segen. Daher sehen wir auch / daß die / so nicht wol regieren / auch nicht lange bey dem Regimente gelassen werden / wie die Historien der gottlosen Könige / Juda und Israel / so wol der Römischen Käyser bezeugen / und das deutsche Sprichwort vermag: Strenge Herren herrschen nicht lange. Dessen Bruch D. Hieronymus Weller dieses sehet: Er gläube / daß der Frommen herzliches Seuffzen / so gen Himmel schreyet / die / so sie drucken und plagen / todt schlage. Gerade kan es zwar im Regier-Stande nicht allezeit zugehen / denn ein Fürst ist auch ein Mensch / und hat allewege zehen Teufel umb sich her / wo sonst ein Mensch nur einen hat / daß ihn Gott muß sonderlich

*Non multū  
fiducia in Co-  
rona ponē-  
dum, cū su-  
pra Caput  
Calceos cer-  
nas. Plut. de  
ger. rep.*

*in 1. Reg. 14.  
p. 575.  
Majora po-  
pulo semper  
à summo  
exigit. Sen.  
Octav. 2.  
Luth. rom 5.  
Ie. G. f. 499.*

man  
reiten im  
Der  
erwehlet  
adt im  
Jerusa-  
über Is-  
ommen  
m vier-  
zu mer-  
von  
3. von  
weise zu  
ret / kan  
ttes das  
tigkeit  
h regie-  
m Geist  
rechtig  
/ daß ie-  
on Mu-  
tungen  
/ grosse  
ses und  
traffen  
und die  
therus,  
/ der wol  
u Gott  
uffs an-  
dere /



## Vier Lobsprüche

*Ad. colloqv. mens. c. 44. f. 432.* führen / und seine Engel zu ihm setzen. Alle Regenten und  
*Id. in c. 12.* Obriigkeiten/da sie gleich fromm und gottfürchtig sind/können in  
*Gen. Nulla gubernatio est sine peccato, tanta animorū est infirmitas.* ihrem Ambte und Weltlichem Regiment ohne Sünde nicht seyn/  
 Sie thun manchem unrecht / wenn sie sich gleich auff's allerfleissigste  
 hüten/denn sie könnens nicht allezeit so schnurgleich treffen und  
 fadenrecht machen / wie etliche Klüglinge meynen / darumb bedürff-  
 fen sie am allermeisten Vergebung der Sünden. Denn/ist ein  
 Regent gerecht und ernsthaft / so hält man ihn für tyrannisch / und  
 unbarmhertzig: Ist er gütig / so wird solches mißbraucht / und er  
 wird verachtet: Ist er liberal und kostfrey / so hält man ihn vor einen  
 Verschwender: Ist er sparsam / so hält man ihn für karg und geizig:  
 Ist er friedliebend / so hält man ihn für verzagt und kleinmütig: Ist  
 er beherzt / so hält man ihn für vermessen und einen Freveler: Ist er  
 eingezogen und gravitetisch / so hält man ihn für hoffärtig: Ist er  
 andächtig und gottfürchtig / so hält man ihn für einen Gleisner und  
 Heuchler: Ist er freudig / so hält man ihn für liederlich. Mit  
 männiglich hat man ein Mitleiden / aber mit einem Fürsten gar kei-  
 nes / denn demselben zehlet man nach die Bissen / so er in Mund  
 stecket; die Tritte / so er gehet; die Worte / so er redet; die Ge-  
 sellschafft / mit welcher er umgeheth; die Werke / so er treibet; ja die  
 Gedancken selbst / so er führet / unterstehet man ihm aufzulegen / wie  
 Kaiser Trajanus darüber klaget. David war ein Mann nach  
 dem Herken Gottes: Salomon der Allerweiseste: Josias der  
 frommste: Josaphat der eyfferigste: Constantinus der allerchrist-  
 lichste: Carolus M. der allergroßmächtigste / noch haben alle und  
 jede ihre Fehler und Gebrechen an sich gehabt. So ist's auch in  
 Wahrheit / wie Gregorius Nazianzenus sagt: *Ars artium, scientia scientiarum hominem regere, animal omnium maxime varium & multiplex, eine Kunst aller Künste / eine Wissenschaft aller Wissenschaften wird es geachtet / einen Menschen regieren /*  
*Nullum animal morosius est, nullum majore arte tractandū, quàm homo. Senec. de Clem. l. 1. c. 17.*

*Anton. de Guevara güldene Sendschr. p. 1. c. 61.*

*Subditus de suo superiore semper debet presumere meliora. Panorm. Orat. 21. Apolog. fuga. tom 2 p. 401.*

*Martinus Luther*





## der Glückseligkeit Davids.

welcher unter allen Thieren am allerwanckelmütigsten und seltsamsten ist. Zu dem sind die Vnterthanen mit ihrem lasterhafften Leben selbst Schuld daran/wenns der Fürst nicht macht/wie sie gerne wolten. Pro meritis Subditorum disponitur à DEO vita Regentorum, nach dem Verdienst der Vnterthanen wird das Leben der Regenten angestellet. Und daher kömpts/das Gott nicht allemal/sondern ie zun Zeiten einen dichtigen Regenten giebt. Denn warumb straffte Gott das Volck/da David gesündigt hatte? Darauff antwortet Lutherus seliger? Israel war auch nicht rein/wie der Text giebt. Wenn nun Gott ein Volck straffen wil/so zeucht er die Hand ab/so fällt der König/daher folgt die Straffe/vornemlich umb des Volcks Ungehorsams willen. Sind aber David und sein Glaubensgenosß/unser gnädigster Herr/für sich mit Sünden befleckt gewesen/wie denn grosse Leute auch sehlen/und so schwerer fallen/ie höher sie stehen/so sind sie doch beyde mit dem Blute des Lambs IESU Christi davon gewaschen im Glauben/an das vollkommene Versühn-Opffer ihres Sündenbüßers/selig eingeschlassen. Der Todt/welchen jener Alt-vater peccatorum malorumq; omnium sepulturam, ein Begräbnis der Sünden und alles übel; Nazianzenus, peccati præcisione, eine Abschneidung der Sünden; Nyssenus, vitiositatis expurgationem, eine Außfegung aller Gebrechlichkeit nennen/hat alles/was sündlich und verdämllich an ihnen gewesen/hinweg genommen. Der Herr hat sie erlöset von allem Übel/von der Sünden- und Regimentlast/von der Sterblichkeit und ewigem Tode/von ihren geistlichen und leiblichen Feinden/und ihnen außgeholfen zu seinem himmlischen Reich/da sie schon/der Seelen nach/mit dem ewigen Könige/Christo IESU/regieren und triumphiren/jauchzen und frolocken/in unaussprechlicher Freude/in Engelischer Gleichheit/Ehre und Herrlichkeit/sambt allen Außgewählten in Ewigkeit.

G

Ende

Evarist. Ep.  
2. de Episc.  
Egypti.

Sir. 10, 4.

Trapezolog.  
c. 45. f. 443.

Je höher  
Berg / ie  
tieffer thal/  
te grösser  
Mann / ie  
schwerer  
Fall.

Orat. 42. in  
Pasch. 2. 10.  
2. p. 673.  
Ora. in fun.  
Pulch. p. 286



## Vier Lobsprüche

*Per sedere  
potestas ju-  
dicandi &  
regendi po-  
pulum intel-  
ligitur Exo.  
18, 13. Jud.  
5, 10. Ps. 29,  
10. 110, 1.  
Dignitas Fi-  
lij laus & glo-  
ria Patris.  
J. C.  
1. Reg. 1, 48.  
In Principe,  
qui electo  
Successore  
fato concessit  
una iremque  
certissima  
divinitatis  
fides est, bo-  
no successor.  
Plin. paneg.  
1. Reg. 1, 40.  
Joseph. 1. 7.  
c. 11. A. J.  
Esai. 22, 23.  
Thren. 1, 9.  
Jer. 22, 30. 30*

Endlich so ist dieses nicht der geringste Lobspruch der Glückseligkeit Davids / daß er gesehen Filii Successionem exoptatissimam, die gewünschte Nachfolgung seines Sohns im Regiment. Und Salomo saß auff dem Stuhl seines Vaters Davids / und sein Königreich war sehr beständig / saget der Geist Gottes / worüber David sich dermassen erfreuet / daß er saget : Gelobet sey der HErr / der Gott Israel / der heute hat lassen einen sitzen auff meinem Stuhl / das meine Augen gesehen haben. Jederman war über dessen Krönung frölich / das Volck zog ihm nach mit Pfeiffen und Pauken / und Frolocken / daß die Erde von dem Geschrey erscholle / und die ganze Stadt tummelte. Dem auch das Volck glückwünschende zugeschryen : In æternū Salomon Rex in Solio regio sedeat : multos annos in hoc Principatū agat ! Gott lasse den König Salomo lange Zeit auff dem Königlichen Stuhl sitzen / und viel Jahre in diesem Fürstenthumb zubringen ! Denn es ist ja kein geringes / wenn Gott einen zum Nagel \* steckt an einem festen Orte / und wenn er den Stuhl der Ehren in seines Vaters Hause hat. Also können wir uns nun glücklich schätzen / und haben nicht so grosse Ursache unsern alten Regenten / wie löblich er auch gewesen / ohne Maß und Trost zu beklagen / welches unchristlich wäre / oder uns gar verlassen zu achten / als hätte unser Land gar keinen Herren / dieweil wir Einen haben / der auff des Vaters Stuhl gesessen. Dahero strafft der Prophet das unzeitige Heulen und Weinen der Juden : Weinet nicht über die Todten / (die im HErrn entschlaffen sind /) und grämet euch nicht darumb / weinet aber über den / der dahin zeucht / denn er nimmer wieder kommen wird / der das Glücke nicht hat / daß iemand seines Saamens auff dem Stuhl David sitze / und förder in Juda herrsche. Non recessit Imperator, reliquit

\* Regia sella, quam vocabant βασιλικὸν θρόνον, insidere, capitale erat apud Persas. 2. Curt. 1, 8.



## Der Glückseligkeit Davids.

quit enim liberos suos, in quibus eum debemus cognoscere,  
 & in quibus cernimus & tenemus, der Kaiser ist nicht von uns  
 gewichen / sagte der Bischoff Ambrosius in der Leichpredigt des  
 Kaisers Theodosii, den er hat seine Kinder hinterlassen / an welchen  
 wir ihn erkennen sollen / und in welchen wir ihn sehen und behalten.  
 Væ autem populis, quibus regnandi spes in subsequiturâ Domi-  
 norum sobole non relinquitur, Wehe aber dem Volcke / dem  
 keine Hoffnung des Regiments in folgenden Kindern ihrer Herren  
 gelassen wird. Es ist bey den Franzosen ein gemeines Wort / daß  
 ihr König nicht sterbe; dessen Verstand eben dieser / daß nemlich  
 in diesem Königreich / welches auß der Geburt / und nicht durch die  
 Wahl / seine Könige bekömmt / nach eines Hintritt / es an einem an-  
 dern nicht mangle / sondern der nechste Better nachfolget; wann er  
 dem Verstorbenen schon auch in dem tausenten Grad befreundet  
 gewesen wäre. Also können wir / Gott Lob / auch sagen: non defi-  
 cit alter, es mangelt uns nicht an einem andern. Ein solcher  
 hat sich auff seines Vaters Stuhl gesetzt / welcher auß einem uhral-  
 ten Stam̄ entsprossen / so allezeit löbliche Regenten gegeben. Qui  
 antiquo à stemmate bonorum genus ducunt, perpetuâ virtute  
 pollent, sagt Dio, welche ihr Geschlecht auß dem alten Stam̄  
 der Frommen herführen / das sind allezeit dapffere Männer.  
 Das heist / wie Sirach sagt: Wenn einer sein Kind zeucht / das  
 verdreust seinen Feind / und erfreuet seine Freunde. Denn wo  
 sein Vater stirbt / so ist es / als wäre er nicht gestorben. Denn er  
 hat seines gleichen hinter sich gelassen. Da er lebte / sahe er sei-  
 ne Lust / und hatte Freude an ihm. Da er starb / durffte er  
 nicht sorgen / denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wie  
 der seine Feinde / und der den Freunden wider dienen kan. Ein  
 solcher hat sich auff seines Vaters Stuhl gesetzt / in quo est aliquid  
 senile, & prudentia supplet ætatem, der eines alten Art und

*D. Lans. in  
 Consult. O-  
 rat. pro Gal.  
 p. 239.*

*Ditmarus  
 Episc. Mers-  
 purg. l. 1. An-  
 nal. qui ad-*

*dit: quia ma-  
 xima perdi-  
 tio est, alie-*

*nigenas re-  
 gnare, hinc  
 depressio, &*

*liberratis  
 magnavenie  
 periclitatio.*

*44. in Orat.  
 de Laud. Caf*

*Sir. 30, 4.  
 Imperatorē  
 moribz senē*

*esse oportet  
 J. C. Rho-  
 dig. 11. 9.*



## Vier Lobsprüche

*Ibi est perfecta  
Et aetas, ubi  
est perfecta  
virtus. Ambr  
de Obi. The  
od. 10. 3. p. 48  
de Consol. ad  
Apoll. part. 1  
Moral. p. 109  
In principe  
bono genus  
omne homi-  
num latatur  
Pl. in Paneg.  
Philipp. 9.  
In Panegyri  
Traj.*

Gaben an sich hat / dessen Verstand und Fürsichtigkeit das  
Alter und die Jahre ersetzt / wie Cicero schreibt. Denn da ist  
das Alter / wo vollkommene Tugend ist. Ein solcher hat sich auff  
des Vaters Stuhl gefast / auß dessen Angesicht observanda ma-  
turitas, eine ehrwürdige reife Zeitigung / und ansehnliche  
Autorität herfür leuchtet / wie Plutarchus redet. Ein solcher  
hat sich auff des Vaters Stuhl gefast / welcher viel Jahr her der Re-  
gierung hochvernünftig beygewohnet / und wohl gelernet hat / was  
da sey und heisse / auff dem Stuhl sitzen / nemlich / die Affecten  
und Bewegungen des Gemüths im Regiment stillen und sänfftigē.  
Denn wenn der Leib ruhet / wie im sitzen geschieht / so ist das Ge-  
müthe ruhiger und scharffsinniger / und leitet den Regenten dahin /  
daß er im Gerichte nichts verwegentliches / und nach seinen Lüsten /  
handele. Weil denn nichts schwerers ist / als auff dem Regiments-  
Stuhl sitzen / wie auch Cicero außruufft: O Di immortales, quā  
magnum est tueri personam Principis! O ihr unsterblichen Göt-  
ter / was für ein groß Werk ist es / die Person eines Fürsten zu ver-  
treten! weil auch ein loblicher Regent eine grosse Gnade und Gabe  
Gottes ist / wie der Heide Plinius bekennet: Nullum est præstabi-  
lius & pulchrius DEI munus erga mortales, quā justus, & san-  
ctus, & DEO simillimus Princeps, Es ist kein vortrefflicher und  
schöner Geschenk Gottes gegen die Menschen / als ein gerechter  
und frommer Fürste / und der Gott am allergleichen kömmt; haben  
wir Unterthanen Ursach genug / den Herrn aller Herren demütigst  
anzuruffen / daß er unsers icko regierenden gnädigsten Churfürstens  
Reich beständig erhalten / und solches keine Gewalt / keine Unge-  
rechtigkeit / keine Zwiespalt umbkehren oder außrotten lassen wolle.  
Den nicht nur die Liebe / Unterthänigkeit / Gehorsam / Zoll / Schoss /  
Steuer und Zinsen / Schakungen / Fron- und Hoffdienste / son-  
dern vor allen Dingen sind wir Ihm das tägliche Gebet und  
treue



## der Glückseligkeit Davids.

treue Vorbitte schuldig/ woforne wir uns selbst nicht verderben/  
sondern ein geruhig und stilles Leben führen wollen/ in aller Gott-  
seligkeit und Erbarkeit. Suchet der Stadt bestes/ vermahnet  
Jeremias die gefangene Jüden zu Babel/ und betet für sie zum  
HERRN/ denn wenns ihr wol gehet/ so gehets euch auch wol.  
Bittet für das Leben Nebucadnezar/ des Königes zu Babel/  
und für das Leben Belsazers seines Sohns/ daß ihre Tage  
auff Erden seyn/ so lange die Tage des Himmels wehren. So  
wird der HERR uns gnug und gute Tage schaffen/ und wer-  
den leben unter dem Schatten des Königes zu Babel/ und  
unter dem Schatten Belsazer seines Sohns/ und ihnen die-  
nen lange Zeit/ und Gnade für ihnen finden.

Jerem. 29. 7.

Baruch. 1. 17.

Soll man nun für heydnische und frembde Obrigkeiten bit-  
ten/ wie vielmehr für Christliche und vorgesagte/ weil ihre Wolthat  
und Segen auch uns zu gute kömmt. Denn gleich wie die Bienen  
unter ihrem Weisel süßen Honig machen: Also sitzt ein iedweder  
unter seinem Weinstock und Feigenbaum mit Fried und Freuden/  
und geneust der Früchte davon/ wenn es dem Regenten wohl gehet.  
Gleich wie ein Kind von der Säugamme seine beste Nahrung bekömt:  
Also/ wenn die Könige unsere Pfleger/ und die Fürsten unsere  
Säugammen seyn/ wie Gott seiner Kirchen absonderlich verheiß-  
set/ so schlägts uns wohl zur Nahrung zu/ und haben Nutz davon zu  
diesem und jenem Leben. Segnen sollen wir Ihn/ nach dem

Esai. 49. 23.

Genes. 47. 8.

2. Sa. 24. 23.

1. Reg. 8. 66.

1. Reg. 1. 34.

39.

Exempel Jacobs/ der Pharao segnete/ das ist/ alles gutes wünsche-  
te: Arafna, der zum Könige David sprach: Der HERR dein  
Gott laß dich ihm angenehm seyn: Und des Volcks/ so Sa-  
lomo nach der Einweihung des Tempels segnete: Gratuliren und  
glückwünschende sollen wir Ihm/ wie das Volk dem neuerwehltten  
Könige Salomoni, zuruffen: Vivat Rex! Glück zu dem Könige  
Salomo! Also giengen auch die Knechte des Königes hinein/  
zu segnen



## Bier Lobsprüche

zu segnen unsern Herrn / den König David / und sagten: Dein  
GOTT mache Salomon einen bessern Namen / denn dein  
Name ist / und mache seinen Stul grösser / denn deinen Stul.  
Worinnen ihnen die alten Christen nachgefolget / welche ihrer  
Herrschaft gewünschet: *vitam prolixam, imperium securum,*  
*domum tutam, Senatum fidelem, populum probum, orbem*  
*quietum, & quæcunq; hominis & Principis vota sunt,* ein langes  
Leben / ein sicher Reament / ein wohlverwahrt Haus / einen treuen  
Rath / ein frommes Volck / ein geruhigs Land / und was ihm sonst  
ein Mensch oder Fürst wünschen mag.

Fluche derowegen keiner dem Könige in seinem Herzen / denn  
der Herr hats verbothen: Den Göttern / als da sind die Obrig-  
keiten / die Gottes Regiment- Stelle auff Erden vertreten / solt du  
nicht fluchen / und den Obersten in deinem Volcke solt du nicht  
lästern. Solte einer zum Könige sagen: Du loser Mann /  
und zum Fürsten / ihr Gottlosen / das wäre eine grosse Sünde  
und Greuel. Es ist Miriam / Core / Dathan und Abiram / Ho-  
liath / Simeï / übel gelungen / daß sie sich an den Göttern versündi-  
get. Wolte Gott / daß ein iedweder unter uns ein solch Herz hät-  
te zur lieben Obrigkeit / wie St. Bernhardus, der sagte: *Si totus*  
*Orbis adversus me conjuraret, ut quippiam moliar adversus*  
*regiam Majestatem; ego tamen DEUM timerem, & ordina-*  
*tum ab eo Regem temerè non auderem,* Wenn sich gleich die  
ganze Welt wieder mich verbünde und zusammen schwüre / daß ich  
etwas wieder die Königliche Majestät anfahen und fürnehmen  
solte / so wolte ich doch Gott fürchten / und wieder den verordneten  
König freventlicher weise nichts begehren.

Nun / der barmherzige GOTT erfülle Jhn mit seiner  
Gnade / und rüste Jhn auß mit dem Geist der Weißheit und  
des Verstandes / mit dem Geist des Raths und der Stärcke /  
mit



## der Glückseligkeit Davids.

mit dem Geist der Erkänntnis und der Furcht / daß Er alle  
 seine Reden und Thun nach Göttlichen Willen richte / und  
 das Regiment *εις ευεργεσίαν* zur Güte verwalte / wie Aristote-  
 les seinem Discipul Alexandro M. bey Antretung des Regiments  
 vermahnet / und Er also sey und bleibe *ευεργετης* ein gnädiger  
 gutthätiger Herr / wie Christus der hohen Obrigkeit diesen Eh-  
 rentitul giebt / und niemand von sich traurig gehen lasse / wie  
 vom Käyser Tito Vespasiano gerühmet wird, Daß Er sey und  
 bleibe Princeps optimus, der allerbeste Fürst / wie Trajanus;  
 Daß er sey und bleibe Pater Patriæ, ein Vater des Vaterlan-  
 des / wie Octavius Augustus, welcher Ehrentitul / als ihn das  
 Volck zu Rom damit verehrete / ihm so wohl gefallen / daß er darü-  
 ber für Freuden geweinet / und gesaget: Es habe ihm auff Erden  
 nichts liebers wiederfahren können. Der HERR überschütte  
 Ihn mit guten Seegen und langem Leben: Er lasse den Geist  
 seines Herrn Vaters zwoyfältig über Ihn kommen / zur Lie-  
 be und Schutz der Evangelischen Kirche / des gemeinen Va-  
 terlandes und Land-Friedens / der Gerechtigkeit und Ein-  
 trächtigkeit in allen Ständen / zu unser aller Heyl  
 und Wohlfart / Amen!

*Job. Frid. E-  
lector quo-  
tidie DEO  
supplex fa-  
ctus, ut o-  
mnia dicta  
factaq; ejus  
ad divinam  
voluntatem  
cōfirmaret.  
Job. Rosinus  
de Vita ejus.  
Sveton. in  
Vit. Titi Flav  
Vesp. l. 8. c. 1.  
§ 8.  
Dion. Nica.  
in Traj.  
Svet. in Vita  
Oct. Aug l. 2  
c. 53. § 58.*

Α Ω  
J E S U S !

An den Herrn Authorem dieses /  
 Als seinen hochgeliebten / alten Schul-Freund / und grossen Gönner.

**W**ie weit in höherm Werth das Gold / als Schlacken / stehet:  
 Wie weit das Sonnen-Liecht der Finsternis vorgehet:  
 So weit / ja höher noch / bleibt Weisheit mehr geachtet /  
 Als grober Unverstand / der nie was guts gebracht.  
Die

Dein  
 n dein  
 Stul.  
 e ihrer  
 rum,  
 orbem  
 langes  
 treuen  
 m sonst  
 en / den  
 Obrig-  
 Vlt du  
 u nicht  
 Mann /  
 Sünde  
 n / Go-  
 rsündi-  
 rz hat-  
 Si totus  
 dversus  
 ordina-  
 leich die  
 / daß ich  
 nehmen  
 rdneten  
 t seiner  
 eit und  
 Stärcke /  
 mit



Die Weisheit aber wird von Gott allein erlanget /  
Mit Bethen / Müß und Fleiß : Wer in der Krone pranget /  
Die ihm die Weisheit gibt / der ist ein Werther Mann /  
Der Gott / dem Vaterland / und Fürsten dienen kan.  
Vnd so ein Werther Mann ist der / der diß geschrieben :  
Es müssen Ihn / und auch den tapffern Bruder / lieben  
Die Musen und ihr Fürst / der diß entscheiden kan :  
Sie ruffen beyderseits : O werther Werdermann !  
Parnassus / wie man schreibt / hat zwey erhöhte Spitzen /  
Da Phoebus / und zugleich die edlen Musen sitzen /  
Vnd spielen solchen Thon / der auch die Götter zwingt /  
In dem er ihnen sanfft durch Herz und Ohren dringt.  
Du / Meissen / bist dem Sitz der Musen zu vergleichen /  
Dufanst Parnassens Lob und Würde leicht erreichen :  
Deinn zwey-getheilten Berg bewohnt das Bruder-Paar /  
Das bey der Nach-Welt noch wird grünen immerdar.  
Denn Ihnen seynd von Gott viel Gaaben übergeben :  
Kunst / Weisheit / Tapfferkeit erhöhet Sie im Leben.  
Hat Jener nicht viel Zeit mit Reisen zugebracht /  
Sich so der Welt bekand / den Fürsten lieb gemacht ?  
Ist Dieser / der diß schreibt / nicht ein berühmter Lehrer /  
Durchs Lehr- und Predig-Ampt des Himmelreichs Vermehrer ?  
Er zeigt in dieser Schrift die Weisheit wohlgeübt /  
Durch die dem Fürsten er im Tod das Leben greibt /  
Zugleich die Lebenden zur wahren Tugend führet /  
Die Gott gefällig ist / die hohe Häupter zieret /  
Vnd Sie / wie auch ihr Land / mit Ruh erfreuen kan.  
Woh! demnach ! drey mal wohl ! Ihn / werther Werder-  
mann !

Zur Bezeugung schuldiger Lieb und Ehre / sagte  
dieses in Leipzig hlnzu

M. Johannes Srenkel.

E N D E.

nc  
Hans Lohmann



ULB Halle

3

004 808 525











Dem



Herzog  
Heil. R  
Reichs/i  
solch Vic  
Thuring  
Lauf



yrnen Fürsten

eorgen

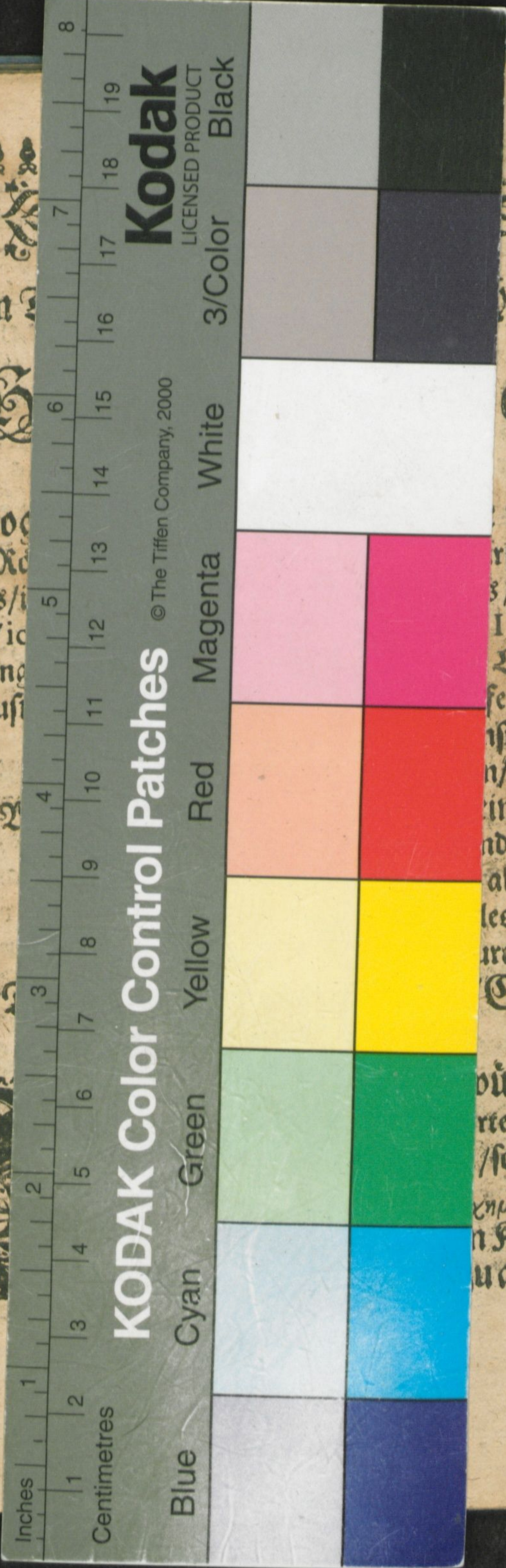
und Berg/des  
rsten/ und desselben  
s/ und der Orte/ in  
IO, Landgrafen in  
Ober- und Nieder-  
fen zu der Markt  
stein/ze.

n/  
in seligmachenden  
ndigen Trost in allem  
alles Unglücks/ ein  
les selbsterwünschtes  
arch Christum Jesum!  
Gnädigster

würdigen Spruch  
rte Mann/ Synesius;  
/solches Lauts:

κνμα, επανπαρε  
n Kindern ist  
u aller Frist.

Es



Inches  
Centimetres

Kodak  
LICENSED PRODUCT  
3/Color  
Black

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

